

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din, Einzelnummer 1'50 und 2 Din.

Preis Din 1'50



Mariborer Zeitung

Mafale eingenommen

Der Einzug der Abessinier von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt / Panikartige Flucht der verfolgten Italiener / Luftbombardement auf Mafale

London, 7. Feber.

Neuer berichtet: Die italienischen Streitkräfte haben gestern vormittags Mafale in aller Eile geräumt und sich gegen Norden panikartig zurückgezogen, wobei sie jedoch von den Abessiniern auf der Flucht verfolgt und von hinten angegriffen wurden. Die Italiener erlitten hierbei schwere Verluste. In Mafale liegen die Italiener ihre gesamten Waffen-, Proviant- und Munitionsvorräte zurück. Die Stadt wurde von den abessinischen Truppen besetzt. Die Stadtbevölkerung bereitete den eigenen Truppen einen jubelnden Empfang. In den Nachmittagsstunden machten die Italiener in ihrer Erbitterung einen Luftangriff auf Mafale, wobei einige Personen getötet und 16 Häuser zerstört wurden. Die meisten Bomben konzentrierten sich auf die nächste Nähe eines Hauses, in dem selber die italienische Handelsvertretung untergebracht war und in welcher sich noch Munitionsvorräte befanden. Die Flieger glaubten nämlich, durch Bombenabwürfe diese Munition zur Explosion bringen zu können.

Abdis Abeba, 7. Feber. Die abessinische oberste Heeresleitung hat beschlossen, durch die Mobilmachung neuer Jahrgänge die Streitkräfte numerisch zu vervollständigen. Gestern sind die neu mobilisierten Truppen aus Abdis Abeba an die Front abgegangen, nachdem sie vorher dem Thronfolger den Eid ablegten, bis zum Tode für die grün-gelb-rotten Farben Abessiniens zu kämpfen. Abdis Abeba gleich in vieler Hinsicht einer Stadt der Frauen, da alle kampffähigen Männer in den Krieg gezogen sind.

beikommen wollten, jedoch vergebens. Der Thronfolger liegt bereits im Sterben.

Was Starhemberg in Paris sagte

Die Prager Reise Schuschnigg's der erste, aber nicht der letzte Schritt.

Budapest, 6. Feber.

Da zahlreiche Pariser Presseberichte über Erklärungen Starhembergs durch die österreichische Gesandtschaft in Paris als Fälschung hingestellt wurden, verhartet der „Peltiapa“ dabei, daß Fürst Starhemberg trotz aller österreichischer Dementis doch folgendes erklärt hat:

„Die Rückkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron ist vorläufig nicht zeitgemäß, sogar nicht aktuell und dies aus vielen Gründen. Leider kann ich nicht alle Gründe aufzählen. Den wichtigsten bildet jedenfalls die allgemeine Wirtschaftskrise, die in Oesterreich wie in den anderen Ländern das Seelenleben des Volkes außerordentlich beeinflusst. Der Glanz des Hoffens liege sich mit dem Schatten der schwarzen Massen der Arbeitslosen schwer vereinbaren. Wir legen heute das Hauptgewicht auf unsere außenpolitische Aktivität. Vollzug' alte Idee eines engen Zusammenschlusses mit den Staaten der Kleinen Entente und Zusammenwirkens mit den mitteleuropäischen Ländern auf wirtschaftlichem und diplomatischem Weg nähert sich ihrer Verwirklichung. Vollzug hat die Grundlinien dieses Programmes gezeichnet. Die Prager Reise Schuschnigg's beleuchtet klar die Linien, die wir im Interesse unserer Zukunft einhalten müssen. Das war der erste Schritt, doch nicht der letzte.“

Flugzeugabsturz inmitten von München

München, 7. Feber.

Anlässlich eines Rückfluges von der Eröffnung der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen stürzte ein Flugzeug inmitten der Stadt ab, wobei drei Personen getötet und acht verletzt wurden.

Englands Antwort

Auf die italienischen Anklagen / Die abessinische Munition und ihre Herkunft

Genf, 7. Feber.

Die englische Regierung hat nunmehr eine Note an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet, in welcher die italienische Note bezüglich der Verwendung von englischer Dum-Dum-Munition durch die

Abessinier beantwortet wird. Die Engländer verneinen jede Belieferung der Abessinier mit solcher Munition. Wenn Munition englischer Herkunft gefunden worden sei, dann nur mit der Etikette 1914. Diese Munition sei ansonsten für den Abschuss von großen Wildtieren bestimmt.

Der Völkerbund übersiedelt

In seinen neuen Palast / Sechs Expeditionsfirmen mit der großen Uebersiedlung beschäftigt

Genf, 7. Feber.

Am 17. Feber wird der Völkerbund aus seinem bisherigen Palast in den neuen Palast übersiedeln. Nicht weniger als sechs der größten schweizerischen Expeditionsfirmen sind mit den Vorarbeiten für diese wahrscheinlich größte Uebersiedlung der Neuzeit beschäftigt. Die größten Sorgen bereitet das ungeheure Archiv, welches sich in den letzten 15 Jahren angesammelt hat. Das Papier der Akten umfasst nicht weniger als etliche große Eisenbahnzüge. Die eigentliche Uebersiedlung wird mehr als eine Woche beanspruchen, wobei die 200.000 Bände umfassende Bibliothek gar nicht hinzugerechnet ist. Viel später wird dann das Attentat-

rial der Nächst gecheiterten Abrüstungskonferenz in die neuen Archivräume gebracht werden.

Der spanische Kronprinz im Sterben

Die Folgen einer Blutvergiftung.

Savanna, 7. Feber.

Der ehemalige spanische Thronfolger, der später den Namen eines Grafen Savanna angenommen hat, liegt hoffnungslos darnieder. Infolge einer Kurunkel zog sich der Prinz eine Blutvergiftung zu, der die Ärzte selbst durch eine Bluttransfusion

„Die Kugel hat Hitler gegolten“

Erklärte der Attentäter von Davos David Frankfurter. — Schweizer Pressestimmen.

Bern, 7. Feber.

Die Schweizerische Depeschagentur meldet: Im weiteren Verhör erklärte der Mörder des Landesgruppenleiters Gustloff, der Student David Frankfurter, er habe Gustloff ermordet, weil er ein nationalsozialistischer Agent gewesen sei, der hier die Luft verpestet habe. Auf die Frage, warum gerade er sich diese Aufgabe gestellt habe, erklärte Frankfurter, er habe nicht anders handeln können. Eigentlich hatte die Kugel Hitler treffen sollen. Er habe keine persönlichen Gründe gehabt, Gustloff zu ermorden, denn er gar nicht gekannt habe, nur „idelle“ Gründe hätten ihn hierzu veranlaßt.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt: „Wie sinnlos blind erscheint das Wanken solcher Hassen in der Seele eines Menschen, wenn es ihn dazu führt, einen Fremden niederzuschießen, dem er selbst Freund ist und den er nur deshalb zum physischen Tod verurteilt, weil er in ihm ein politisches System moralisch verurteilen will. Womit immer dieser David Frankfurter seine Tat zu erklären versuchen mag, für unser schweizerisches Rechtsgefühl bildet der Mord, auch der politische Mord, ein Verbrechen, das wir aus tiefstem Herzen verabscheuen und mit der Schärfe unserer Gesetze verfolgen. So wird es auch hier geschehen.“

Strenger Winter in China.

Shanghai, 7. Februar. Längs der ganzen Küste von Nordchina ist starke Eisbildung aufgetreten. Eine große Anzahl von Dampfern ist durch das Eis zerstört worden. Ganze Armeen von Küllis bewegen sich mühselig über die Eischollen zu den vom Eis eingeschlossenen Dampfern, um sie mit Lebensmitteln und Heizmaterial zu versorgen.

Shanghai, 7. Feber. Die Häfen in Nordchina, hauptsächlich in Tientsin und Tschifu, sind durch Eis blockiert, wie es seit 19 Jahren nicht der Fall war. Das Eis bringt die Küstenschifffahrt in Gefahr. Zahlreiche Schiffe können nur mit Mühe ihren Kurs auf Schanghai nehmen, da sie teilweise beschädigt sind. Andere Schiffe sind zwischen Taku und Tschifu blockiert.

Börse

Zürich, 7. Februar. Devisen: Beograd 7, Paris 20.23, London 15.16, New York 302.25, Mailand (Clearing) 21.30, Berlin 123.20, Wien 57.25, Prag 12.70.

Kultur-Cheonik

Lichtenberg: „Die Karriere des Kanzlisten Winzig“

Erstaufführung im Mariborer Theater

Eine dreifaktige Komödie, die den Raum zwischen Sketch und Farce ausfüllt und die vor allem die Nachkriegsdemokratie in einer neuen Republik an der Donau in ihrem wahren Licht zeigen soll: mit allem Ballast, der von früher übernommen wurde. In den Mittelpunkt der Handlung stellt der Autor eine Hanswurfffigur von einem Staatsbeamten, der in seiner Daseinsart verfluchte Nechlichkeit mit dem Waischenmann im Prater hat. Dieser Winzig ist überhaupt ganz ungläubhaft, da er nach soundsovielen Dienstjahren noch Exekutionsakte aus „Erbsamen“ mit den Opfern des herzlichen Paktus ad acta legt, keine Gefühle für seine Stenotypistin aufbringt, sich in eine Pilotin mit Weltumsegelungsträumen verliebt und dann durch seine angewandte Berrücktheit

einem rustikalen Minister so viele „Gesälligkeiten“ macht, bis er schließlich — als der von seinen bürokratischen Vorgesetzten wirklich für verrückt gehaltene Mann — zum Finanzrat avanciert und damit seiner Sorge um die schwer verdiente Kleinrentenpension los geworden ist. Daß er zum Schluß entdecken muß, wie tief die Liebe der Pilotin für einen anderen Bürokollegen sitzt, gehört zum Klubbim der in vieler Hinsicht auf Situationskomik berechneten, jarlastisch zyklischen Grundstimmung des Stückes, was sich mancher wirklich heiteren, gesund-humorvollen Stelle bitter rächt.

Den Kanzlisten Winzig spielte großartig, mit herzhafter Komik und glänzendem Respekt seines Könnens der begabte Darsteller Milan Kosic. Nicht minder glänzend die

Erscheinung des Finanzministers Umbichler, verkörpert von M. Furijan. Die Pilotin, gespielt von E. Starc, blieb bis zum letzten Akt eine vortreffliche Leistung. Angenehm überraschte durch ihr heiteres Spiel auch Branka Kasperger als Stenotypistin Anny. Den Alerbanminister Dr. Frank gab E. Grom mit feinst betontem Nichtwissen aus seinem Ressort. Würde und Pathos strahlte im Gegensatz zum „Bauern“ des Finanzministers J. Kosuta als brasilischer Gesandter.

Den Hofrat Dolezal spielte D. Gornisek in seiner bekannt humorvollen Weise. M. Katar spielte den geschneitelten Ministerialsekretär mit fein pointierter Uebersetzung. Den Diener Brandl gab Fr. V. I. Z. bewußt karikiert in guter Form. In den Nebenrollen waren E. Verdonit als Wähler mit Protektion und D. Turc beschäftigt. Die Regie leitete B. Krest mit allem Verständnis für die Absichten des Autors, so daß eine in Tempo und Zusammenspiel harmonisierende Aufführung herausgekommen ist. Das Publikum unterhielt sich glänzend, es gab daher reichlichen Beifall, der so mancher Anspielung auf das Gegenwartserlebnis gegolten haben mochte.

Titulescu hat es durchgefekt

Der rumänisch-sowjetrussische Pakt in Paris durchgefekt. — Die beharabische Frage bleibt aber weiter ungelöst.

London, 6. Feber.

Nach aus London eingelangten Informationen haben die Pariser Besprechungen zwischen Titulescu und Litvinov zu einem Ergebnis geführt, und zwar zum Abschluß des rumänisch-russischen Vertrages. Nach einer Mitteilung der „Morning Post“ soll der französische Außenminister Lalandin hierbei eine große Rolle gespielt haben. Angeblich soll aber die beharabische Frage auch weiterhin ungeklärt geblieben sein. Rumänien steht auf dem Standpunkt, daß Beharabien ein integrierender Teil Rumäniens ist, während Sowjetrußland ein „Nebstzitat“ fordert. Es soll den beschwichtigenden Eingriffen Lalandins gelungen sein, den Vertrag über diese Klippe hinauszubringen.

Mussolini mobilisiert zehn Jahrgänge?

Paris, 6. Feber.

Wie der „Mati“ aus Rom berichtet, befaßt sich Mussolini mit der Ausarbeitung einer neuen Mobilisierungsordre, auf Grund deren weitere zehn Jahrgänge unter die Waffen gerufen werden sollen.

Hinrichtung durch Gas

New York, 5. Feber. (M.) In Raleigh (Nord Karolina) wurde am verg. Sonntag an einem Mörder, der ein weißes Mädchen geschändet hatte, die Hinrichtung d. Gas vollzogen. Es war dies die erste Gashinrichtung im Staate Nord-Karolina. Der Mörder Allan F. O'Neil wurde, am ganzen Körper zitternd, in die Todestammer geführt, die hermetisch abgeschlossen wurde. Hierauf wurde das Giftgas in die Kammer eingeblasen. Durch ein großes mit dickem Glas versehenes Fenster in der Türe der Todestammer verfolgten 25 Zeugen den Todestampf des Delinquenten. Ein Stethoskop war in der Herzgegend des Todgeweihten befestigt worden, während draußen vor der Türe der Gerichtsarzt die Herzstätigkeit genau verfolgte. Foster schrie irgend etwas, doch waren die Laute nicht vernehmbar. Schließlich warf sich der Delinquent zu Boden und wälzte sich mit weit aufgerissenen Augen umher, bis der Tod eintrat. Der Todestampf hatte genau 11 Minuten gedauert. Die Zeugen erklärten später, daß sie die Hinrichtung am elektrischen Stuhl als humanere Todesart bezeichnen müßten.

„Benlo“ über die Linie Hodza-Schuschnigg.

Prag, 6. Feber. Das Blatt des Ministerpräsidenten „Benlo“ beschäftigt sich mit den Pariser Besprechungen und fügt unter dem Hinweis auf die bevorstehende Reise Dr. Hodzas nach Paris hinzu, daß von der Linie Hodza-Schuschnigg, wie sie bei den tschechoslowakisch-österreichischen Besprechungen in Prag bereits zum Ausdruck kam, auch in Paris nicht abgegangen werden wird.

Abenteuerliche Fahrt eines Schülers an der Adria.

Beograd, 6. Feber. (M.) Vor einigen Tagen verschwand aus Sibent der dreizehnjährige Sohn des Landwirts B. I. azilovic. Der Bursche hatte, wie nachträglich festgestellt wurde, ein schlechtes Schulzeugnis bekommen und kehrt nicht mehr nach Hause zurück. Die Behörden stellten Nachforschungen ein und ermittelten, daß der Bursche in einer kleinen Barke sich ans Meer begab. Es wurden sofort mehrere Schiffe ausgesandt und alle Küstenstationen radiotelegraphisch aufmerksam gemacht. Auch die in der Adria befindlichen Dampfer wurden um Beistand gebeten. In der Adria herrschte jedoch gerade zu dieser Zeit sehr stürmisches Wetter, sodaß man den kleinen Ausreißer schon verloren glaubte. Gestern traf jedoch die telegraphische Mitteilung ein, daß der Bursche an der griechischen Küste ohnmächtig und völlig entkräftet aufgefunden wurde. In seiner Nähe fand man noch die Ueberreste der zerstückten kleinen Barke.

Prinzregent Paul bei Präsident Lebrun

Eineinviertelstündige Unterredung im goldenen Salon im Elysee Das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und Jugoslawien

Paris, 6. Feber.

Prinzregent Paul von Jugoslawien wurde gestern um 17 Uhr vom Präsidenten der Republik in feierlicher Audienz empfangen. Als der Prinzregent im Hofe des Palastes dem Wagen entstieg, begrüßte ihn der Chef des Protokolls De Fouquier, der diensthabende Adjutant Oberleutnant Stefelli und der militärische Kommandant des Präsidentenpalastes Oberst Bros. Die Trommler und Trompeter blieben den Generalmarsch, die aufgestellte Ehrenkompagnie erwies dem Prinzregenten die vorgeschriebene Ehrenbezeugung. Der Prinzregent begab sich sodann zum Treppenaufgang des

Elysee, wo er von General Braconnier und Admiral de Braun begrüßt wurde. Am Eingang begrüßte den Prinzregenten auf das herzlichste Präsident Lebrun. Der hohe Gast und der Herr des Hauses begaben sich sodann in den sogenannten „Goldsalon“, wo sie in einer mehr als eineinviertelstündigen Unterredung verblieben. Nach dieser Unterredung begleitete der Präsident den Prinzregenten bis ins Besißbü, wo er sich verabschiedete, worauf der Prinzregent in Begleitung des Protokollchefs und der erwähnten Offiziere zu seinem Wagen zurückkehrte und noch einmal die Ehrenbezeugung der aufgestellten Ehrenkompagnie entgegennahm.

Die führenden Männer der Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen



Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour (Zweiter von rechts), traf in diesen Tagen im Garmisch-Partenkirchen ein. Rechts neben ihm steht man Ritter von Halt, den Präsidenten der 4. Olympischen Winterspiele. Links Baron Le Fort, den Generalsekretär der Winter-Olympia, ferner Excellenz Lewald, den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, und ganz links Dr. Harst, den Leiter des Olympischen Presseamts in Garmisch-Partenkirchen. (Scherl-Bilderdiens-M.)

Paris ohne Ergebnis

Donaupakt und Mittelmeervertrag waren nur Gegenstand eines vielseitigen Gedankenaustausches der in Paris weilenden Souveräne und Staatsmänner / Kanyas Erklärung

Paris, 6. Feber.

Den amtlichen Mitteilungen zufolge sind die Pariser Besprechungen zwischen den hier nach der Beisehung König Georg des Fünftens weilenden Souveränen und Staatsmännern beendet. Es handelt sich angesichts der turmhohen Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung eines Donauabkommens oder des Mittelmeervertrages entgegenstellen, ohnehin nur um eine umfangreiche Sondierung der Ansichten, da selbst an ein provisorisches Arrangement in diesen beiden von Frankreich und England allein vorgetriebenen Fragen nicht zu denken war. Nun heißt es in den amtlichen Darstellungen auf einmal, Frankreich könne bezüglich des projektieren Donaupaktes und des Mittelmeerabkommens keine definitive Entscheidung treffen, und zwar einerseits aus Rücksicht auf Deutschland und andererseits aus Rücksicht auf Italien. Ohne Italien sei weder an die Regelung des Mittelmeerproblems noch an die Neuordnung der Dinge im Donaubecken zu rechnen. Dasselbe gelte auch in bezug auf Deutschland, ohne welches es ebenfalls keinen Donaupakt und keinen Ostpakt geben könnte. Aber nicht nur Italien und Deutschland haben sich dem Pariser Konzept in bezug auf die neuesten diplomatischen Projekte widersetzt, auch Ungarn wehrt sich als geographisch wichtiger Donaustaats energisch dagegen, daß eine Neuordnung im Donaubecken

ohne vollstes Einvernehmen mit der ungarischen Regierung zustandekommen sollte.

Ein Abschluß des Donaupaktes unter solchen Umständen wäre auch nach Ansicht französischer Kreise nur geeignet, die ohnehin nicht erfreuliche Situation noch weiter zu verschlechtern.

Die Pariser Blätter gelangen in diesem Zusammenhange zu der Erkenntnis, daß die soeben abgeschlossenen Besprechungen ergebnislos verlaufen sind. Als einziges Ergebnis buchen die Zeitungen zwei Tatsachen bezw. Schlussfolgerungen: 1. das französisch-jugoslawische Abkommen hat seinen vollen Wert behalten und 2. die Idee der Regionalabkommen, für die sich die französische Diplomatie angesichts des Widerstandes Deutschlands, Polens und Ungarns bislang vergeblich bemüht hat, ist nunmehr definitiv begraben. Man werde anstatt dessen versuchen, den Frieden auf Grund der automatischen Anwendung des Art 16 des Völkerbundespaktes zu organisieren.

Budapest, 6. Feber.

Der ungarische Außenminister Koloman von Kanya erklärte den Vertretern der Presse nach seiner Rückkehr aus Paris, wo er an keinerlei Besprechungen teilgenommen hat, u. a. folgendes:

Ich habe seit meines Londoner und Pariser Aufenthaltes in den Blättern gelesen, daß so etwas wie ein Versuch zur Lösung des Donauproblems im Gange ist. Auch die großen amtlichen französischen Blätter haben festgestellt, daß dieses große Werk ohne Mitwirken Italiens und vor Beendigung des Krieges in Ostafrika nicht durchgeführt werden kann. Es bestätigt sich demnach der Standpunkt, daß die Regelung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Donaubecken vor Beendigung des italo-afrikanischen Krieges unmöglich ist. Bezüglich des Donaupaktes ist der Standpunkt Ungarns bekannt. Wir sind bereit, jeden Vorschlag mit bestem Willen und größter Aufmerksamkeit zu prüfen unter der Bedingung, daß alle interessierten Mächte an den Verhandlungen beteiligt sind.

Das Verbrechen eines rumänischen Offiziers

Bukarest, 5. Feber. (M.) Vor einigen Wochen starb in Craiova ein Mädchen namens Florica D. Preseu unter geheimnisvollen Umständen. Ihre Leiche wurde obduziert und es wurde festgestellt, daß das Mädchen vergiftet worden war. Als der Tatverdächtig wurde ein Major namens B. U. c. e. a. n. u. beobachtet, der zu der Oprescu, die seine Schwägerin war, eine Liebesbeziehung unterhielt. Als man Burceanu beobachtete, kam man darauf, daß seine Frau verschwunden war. Burceanu wurde verhaftet und gestand, seine Geliebte vergiftet zu haben. Ueber den Verbleib seiner Frau weigerte er jede Auskunft. Man untersuchte sein Haus und fand im Keller des Hauses Frau Burceanu völlig entkräftet vor. Burceanu hatte sie im Keller eingesperrt und sie dort einige Wochen lang gefangen gehalten, weil sie einer Scheidung nicht zustimmen wollte.

Städtetrafen des Präsidenten Benes.

Prag, 6. Feber. Bekanntlich hat der Präsident der Republik einer deutschen Deputation die Versicherung gegeben, daß er die deutschen Gebiete in Nordböhmen besuchen werde. Wie man jetzt erfährt, beabsichtigt der Präsident auch die Landeshauptstädte und andere größere Städte der Republik zu besuchen.

Wovon lebt König Eduard VIII.?

Neben der Zivilliste von Schwänen, Störren, Walfischen und Pachtkünften.

Der englische König bezieht außer der Zivilliste noch eine Reihe zum Teil recht eigenartiger Einkünfte, die auf jahrhundertalten Privilegien beruhen.

König Eduard VIII. nennt zehn Flugzeuge sein eigen, obwohl er niemals eine Pilotenprüfung abgelegt hat und infolgedessen auch keinen amtlichen Führerschein besitzt. Man hat daraus den Schluß gezogen, daß der König über große Geldmittel verfügen muß, wenn er sich schon als Thronfolger soviel eigene Flugzeuge leisten konnte.

Diese Schlussfolgerung ist aber falsch, denn abgesehen davon, daß Flugzeuge heute billiger sind als ein Luxusauto, sind ganz allgemein die Einkünfte eines englischen Königs nicht allzu hoch. Die Zivilliste beträgt 470 Tausend Pfund (etwa 115 Millionen Dinar), die charakteristischerweise nicht in bar oder in Schecks ausgezahlt wird, sondern in haufbaren Becheln. Daneben fließen dem König die Einkünfte aus den Kronbesitzungen zu, die etwa 1.2 Millionen Pfund betragen. Aber schon König Georg hat auf sie verzichtet und sie dem Staat überlassen, eine Tradition, von der Eduard VIII. nach den bisherigen Meldungen zu schließen nicht abweichen wird. Aus der Zivilliste allein muß jedoch der König alles bestreiten, was zum Aufwand des gesamten königlichen Hauses erforderlich ist. Dazu gehören vor allem die Ausgaben für die Mitglieder der königlichen Familie, die Löhne für die unmittelbar Angestellten des Königshauses und die Unterhaltungskosten der königseigenen Schlösser, Parks usw. Wie hoch die Summe ist, kann man daraus ersehen, daß der verstorbene König nur wenige Tausend Pfund für seine Privatausgaben zur Verfügung hatte.

Große Sprünge machen im Sinne eines luxuriösen Lebens kann also der englische König nicht. Immerhin verfügt er noch über eine Reihe von Nebeneinkünften, die zum

Teil nicht unbeträchtlich sind. So gehören z. B. die Herzogtümer Lancaster und Cornwall zum Königshaus, weiter besitzt er einige Jagden und einige Grundstücke in London. Da auf ihnen ein Theater und zwei große Restaurants gelegen sind, fließen die Einnahmen daraus ebenfalls der Krone zu.

England ist das Land der Tradition. So ist es denn nicht verwunderlich, daß auch heute noch eine Reihe uralter Privilegien in Geltung ist, deren Inhalt uns allerdings reichlich eigenartig anmutet. So hat der englische König z. B. Anspruch auf alle Walfische und Störe in englischen Hoheitsgewässern und auf alle Schwäne auf englischen Flüssen, wenn sie keine Eigentümarsmarke tragen. Weiter gehören dem König alle Gegenstände, die ein Dieb auf der Flucht wegwirft, die aus gestrandeten Schiffen nicht vom Besizer zurückgefordert werden und die den Nachlaß eines Verstorbenen bilden, für den kein Erbe vorhanden ist. Schließlich gehört dem König auch alles Land, das dem Meer entweder abgerungen wird oder das bei einem Rückgang des Wassers nicht wieder überflutet wird.

Wie weit sich derartige Vermögensobjekte ziffermäßig in Geld umrechnen lassen, ist allerdings statistisch noch nicht festgestellt worden. Schließlich stehen derartige Vorrechte nur auf dem Papier und sie werden nur dann erwähnt, wenn wie bei einem Thronwechsel besonderer Anlaß dazu vorliegt. Unter Schwänen und Walfischen nehmen sich Flugzeuge allerdings sehr modern aus.

Ganze Familie vom Starkstrom getötet.

In einem Bortort des französischen Seebades Biarritz hat sich ein eigenartiger tragischer Unfall ereignet, dem eine ganze Familie zum Opfer gefallen ist. Durch den starken Sturm, der während der Nacht über dem Orte wütete, wurde ein Hochspannungsdraht zerrissen und fiel auf eine Vichtleitung, die zu einem von einer fünfköpfigen Familie bewohnten Hause gehörte. Der Starkstrom sprang im Hause auf eine eiserne Bettstelle über, in der drei Kinder schliefen, die sofort getötet wurden. Entsetzt eilte der Vater seinen Kindern zu Hilfe. Doch kam er kaum mit der Bettstelle in Berührung, als auch er tot zusammenbrach. Die Mutter trug schwere Brandwunden davon.

Die Ehefalken

Eine englische Zeitung hat sich die Mühe gemacht, für ein Jahrhundert zurück festzustellen, wann die meisten Menschen heirateten, und sie ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts die Monate Juli, August und September bevorzugt werden. Auf sie entfällt überzufällig der größte Teil der Eheschließungen, wenn man sie auf die vier Quartale des Jahres verteilt.

Aus irgendwelchen Gründen, die allerdings auch das englische Blatt nicht aufzuklären vermag, war das früher anders. Bis ungefähr zum Jahre 1900 haben die jungen Ehepaare das vierte Vierteljahr für die feierliche Beseignung ihres Lebensbundes vorgezogen. Damals entfielen der Großteil der Eheschließungen auf die Monate Oktober, November und Dezember.

Man könnte auf den Gedanken kommen, daß früher die wirtschaftliche Geselligkeit den Hauptbestifter abgegeben hat, daß neuerdings aber der Sport an ihre Stelle getreten ist. Auch wenn's nicht stimmen sollte, wäre es immerhin eine ganz erfreuliche Annahme.

Gräfin springt auf die Straßenbahn.

In Wien lacht man viel über ein Strafmandat, das der 78jährigen Gräfin Paula Esterhazy zugestellt wurde. Die Anzeige lautet auf Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und wirft der alten Dame vor, am Allerheiligentag auf einen in voller Fahrt befindlichen Wagen der Straßenbahn aufgesprungen zu sein. Da die alte Gräfin schon ziemlich hilflosbedürftig ist, erscheint die Behauptung, daß sie solchen Sprung gewagt hätte, recht lähln. Man hofft aber, da ihr bei dem Sprung nichts geschehen ist, daß die Sache auch vor Gericht glatt gehen wird.

Hilfsmittel.

Zwenka hat Zwillinge. Wie aus einem Ei geschält.
„Wie kennst du sie auseinander?“
„Ganz einfach. Ich lasse sie zählen.“
„Wie das?“
„Der eine kann bis 900 zählen der andere nur bis 888.“

Der Prozeß in Nigen Provence

Kralj und Rajic einvernommen / Sachlicher Prozeßverkauf

Nigen Provence, 6. Feber. Auch der zweite Verhandlungstag erschöpfte sich in der Einvernahme des Angeklagten Kralj, wobei Präsident L o i s o n eine umfangreiche Kenntnis der Vorgeschichte des Attentats an den Tag legte. Kralj antwortete durch den Dolmetscher L o m i s ohne Zögern. Zu den bemerkenswertesten Behauptungen des Angeklagten zählen die nachstehenden: 1. Die Verneinung, von irgendwem den Auftrag erhalten zu haben, nach Frankreich zu fahren und dort den König zu ermorden. 2. Die Verneinung, am Würfel in Janta Puszta am 24. September 1934 teilgenommen zu haben. 3. Von der Reise des Königs überhaupt gewußt zu haben. 4. Das Geständnis, den Paß und das Geld von einem Unbekannten erhalten zu haben. 5. Die Weigerung, die auf einer Zeitung in Zürich aufgeschriebene Lösung mitzuteilen, da er einer geheimen Organisation angehöre. 6. Das Geständnis, daß Kvaternik derjenige war, der allen Teilnehmern das Geld eingehändigt hat, damit sie sich in Lausanne neue Kleider beschaffen können. 7. Das Geständnis, in Paris einige Tage später neue Reisepässe erhalten zu haben und 8. die Ablehnung jeglicher Verbindung mit der „Blonden Dame“.

Als nächster wurde R a j i c einvernommen, der erzählte, wie er aus Koledinec in

Kroatien ins Ausland kam und wie ihn der Weg über Profilien nach Belgien und schließlich nach Janta Puszta brachte. Rajic will in Janta Puszta, dessen Lagercharakter er verneint, nur als landwirtschaftlicher Arbeiter gearbeitet haben. Der Angeklagte leugnete ferner, in Janta Puszta Schießunterricht erhalten zu haben. Die weitere Einvernahme zog sich sodann auf die Abreise aus Janta Puszta, wobei Rajic u. a. erklärte, er habe nicht gewußt, daß die Geheimorganisation den König zum Tode verurteilt habe. Er bestätigte jedoch, daß er, Kralj und Popivik in Lausanne neue Kleider erhielten und daß sie am 28. September von Kvaternik neue Reisepässe, gefälschte nämlich, in Zürich erhielten.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wann die Attentäter in zwei Gruppen aufgeteilt worden seien, antwortete Rajic, er sei mit „Krelemen“, dem Mörder des Königs, abgegangen. Ueber den Genfer See seien sie um 6 Uhr abends hinausgekommen und hätten sich dort mit der zweiten Gruppe gefunden. Der Angeklagte kann sich auch an die Ankunft in Fontainebleau nicht genau erinnern. Der Angeklagte gab zu, dort aus Vorsicht aus dem Zuge ausgestiegen und den Autobus weiter benützt zu haben. Alle zehn Mann seien auf diese Weise nach Paris gekommen, wo sie über Weigung von Kvaternik in zwei Gruppen aufgeteilt wurden.

Zweitausend-Meter-Turm für Paris

Der Eiffelturm soll einen Konkurrenten bekommen

Paris hat sich kaum über die Erörterung der Frage brüht, ob der Eiffelturm, den manche als stilllos empfinden und dem andere vorwerfen, daß seine technische Konstruktion heute längst überholt sei, abgerissen werden soll — er wird stehen bleiben! — da taucht schon der Plan auf, ihn durch ein noch gigantischeres Bauwerk zu übertrumpfen und damit der bevorstehenden Weltausstellung im Jahre 1937 den „Clou“ zu geben, den man bisher für sie noch nicht gefunden hat.

Zwei Ingenieure, Henry L o s s i e r und F a u r e - D u j a r r i c, haben das Projekt für einen 2000 Meter hohen Turm, beinahe siebenmal so hoch wie der Eiffelturm, ausgearbeitet und empfehlen es der Ausstellungsleitung zur Ausführung. Er soll aus Eisenbeton auf dem Flugfelde von Issy-les-Moulineaux, ganz in der Nähe der Porte de Versailles und des Ausstellungsgeänders, errichtet werden. Der Turm würde nach ihrem Entwurf drei Plattformen von 500, 400 und 350 Meter Durchmesser in Höhen von 600, 1300 und 1800 Meter über dem Erdboden tragen. Der Turmschaft wäre am Fuß 210, an der Spitze 40 Meter im Durchmesser.

Die beiden Ingenieure führen zur Empfehlung ihres Projektes an, daß man zahlreiche Laboratorien und Vorführungsräume für die verschiedenartigsten Zwecke mit Nutzen auf den Plattformen des Turmes unterbringen könnte, namentlich für Zwecke der Radiotechnik und -forschung, der Astronomie, der Wetterkunde, der Forschung im Dienste der Fliegerei, der Medizin, der Hygiene usw. Vorläufig wird der Plan mitteilidig be-

achtet. Die Kosten! Und wenn die Sache schon technisch durchführbar sein sollte, dann wäre es doch so sagt man — auf jeden Fall vernünftiger, die ungeheure Menge menschlicher Energie, die durch den Bau dieses Turmes verzehrt werden würde, für nützlichere, sozial zu vertretende Zwecke aufzuwenden.

Aber die Konstrukteure sind um die Antwort darauf nicht verlegen. Sie lautet: Arbeitsbeschaffung. Im Baugewerbe steht sie in Paris auf die uns so wunderbar ammutende Tatsache, daß mehr als 200.000 Wohnungen in der französischen Hauptstadt leer stehen. Auch in der Provinz gibt es keinen Wohnungsmangel, eher Ueberfluß. Damit fehlt die Möglichkeit, durch Wohnungsbauten die Bauwirtschaft anzukurbeln.

Der Turmbau aber würde 50.000 Arbeitern der verschiedensten Baugewerben für eine reichliche Zeitspanne Beschäftigung geben. Man würde zu seiner Errichtung 5 Millionen Kubikmeter Kies, 1,200.000 Tonnen Zement, 600.000 Tonnen Stahl, 4 Millionen Tonnen Holz für Verchalungen brauchen. Und die Kosten? Sicherlich wären sie hoch. Aber dieses Weltwunder würde eine ungeheure Menge von Fremden aus aller Herren Länder nach Paris ziehen, von den Franzosen, die nach der Hauptstadt kommen würden, um es zu bestaunen, garnicht zu reden. Also — so sagen seine Erfinder — würde er sich bestimmt bezahlt machen. Und im übrigen wäre es auf jeden Fall vernünftiger, durch ein solches den Ruhm Frankreichs über den ganzen Erdball verkündendes Werk Arbeitlose zu beschäftigen, als sie im Walde von Fontainebleau das Laub zusammenharfen zu lassen, wie man es jetzt tut.

Beendigung einer Amtshandlung nach 235 Jahren.

F r e s b u r g, 6. Feber. (TM) Heute trat in der Stadt Liptov eine Kommission zusammen, die die Beiträge für die Regulierung des Flusses Waag in der Nähe des Klosters und der Kirche des Hl. Franziskus in der Dreischaft Oskieno zu bestimmen hat. Der Kampf um diese Bestimmung, wer diese Beiträge zu zahlen hat, stellt wohl eine der längsten Amtshandlungen dar, die in der österreich-ungarischen Monarchie durchgeführt worden ist.

Die Regulierung wurde nämlich dem Kaiser Leopold den Ersten, im Jahre 1701, in Wien zugesagt. Die damit verbundenen Amtshandlungen nahmen also bis jetzt 235 Jahre in Anspruch. Jetzt dürften sie beendet werden.

„Der Britannica“

Die Engländer sind liebe Kerle, und daß sie auf ihr „British Empire“ stolz sind, kann ihnen kein Mensch auf der Welt verdenken. Es hat sich bisher in allen Stürmen der Welt und trotz aller Spannungen, die jetzt gelegentlich auch in ihm zeigten, immer wieder behauptet. Für den Engländer ist es schlechterdings das moderne Weltreich, wie es das römische Imperium im Altertum war.

Aber im Grunde genommen steckt für den richtigen Engländer dahinter ein höherer Anspruch. Der kommt jedoch in einer der Zeitschriften aus dem Publikum, die die „Times“ alltäglich veröffentlichen, einmal ganz offen und naiv zum Ausdruck. Nachdem Mr. G. H. Stevenson vom University College in

Oxford sich über das römische Imperium ausgelassen hat, das jahrhundertlang den Frieden der zivilisierten Welt gesichert habe — wozu zu sagen wäre, daß im Sinne der alten Römer eben nur sie und ihre Vorkolonen zur zivilisierten Welt gehörten — kommt er auf das britische Weltreich zu sprechen und schreibt:

„Der britische Staatenbund“ (British Commonwealth of Nations) stellt die in der Geschichte die dem römischen Imperium am meisten nahe kommende Parallele dar. Wie die Römer sind wir nicht auf strenge Einseitigkeit verfallen und wie sie mühen wir uns so wenig wie möglich in vorhandene Gebräuche und Traditionen. Das Einzige, worauf wir bestehen, ist, daß die „Pax Britannica“ nicht gebrochen wird. Ist es zu vermessen, zu hoffen, daß eines Tages das britische Weltreich imstande sein wird, seine Grenzen soweit auszudehnen, daß es alle Staaten umfaßt, die wirklich von den Idealen des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit erfüllt sind? Solch eine Gemeinschaft der Nationen würde in der geschichtlichen Schwerkraft der britischen Monarchie ein einigendes Band besitzen, das der Völkerverbund zu schaffen Jahrhunderte brauchen würde.“

Für wohlbeleibte, muskelkräftige Personen bei denen allerlei Beschwerden der allzu-reichlichen Vollsaigkeit vorhanden sind, paßt eine mehrwöchige Trinkkur mit dem natürlichen „FRANZ-JOSEF“-Bitterwasser ganz vortrefflich. Solche Leute können die Entfettungskur mit dem „FRANZ-JOSEF“-Wasser — unter Aufsicht ihres Arztes — auch zu Hause durchmachen. Od. min. soc. pol. nar. zür. S. br. 15-185 od. 28. V. 1928.

Aus dem Inland

i. An der griechisch-katholischen St. Cyrillus und Methodus-Kathedrale in Zagreb ist durch den letzten orkanartigen Sturm der ganze nördliche Teil des Daches abgedeckt worden. Von der Hl. Kreuzkirche wurde die Turmkuppel abgerissen und ein Teil des Turmes beschädigt. Ähnliche Schäden weist auch die St. Johans-Kirche in Zagreb auf.

i. Ein großer Einbruchdiebstahl in der Zagreber Jlica. Unbekannte Ganmer sind in den Kürschnerladen des Buki N i l a l a y in der Jlica Nr. 53 eingedrungen und erbrachen die darin befindliche Kassenkassette, aus der sie zirka 90.000 Dinar entwendeten. Außerdem entwendeten sie Hermelinpelze und kostbare Pelze im Werte von 100.000 Dinar. Der Gesamtschaden beziffert sich auf rund 200.000 Dinar.

i. Ein großer Maskenball der Mitglieder des Zagreber Nationaltheaters findet am 8. d. in allen Räumlichkeiten des kroatischen Musikinstituts statt.

Aus Ljubljana

ii. Sturmschäden in Oberkrain. Der Sturm, der Dienstag nachmittags in verschiedenen Teilen Sloweniens gewütet hatte, nahm in der darauffolgenden Nacht in einigen Gegenden orkanartigen Charakter an. In Jabrezie bei Radovljica wurden drei Häuser abgedeckt, worauf die Mauern unter dem Druck des Sturmes einstürzten, glücklicherweise ohne Menschenleben zu gefährden. Eine Reihe von Wirtschaftsgebäuden wurde abgedeckt, Dutzende von Stämmen zum Einsturz gebracht. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt und durch die Luft gewirbelt. Große Schäden verursachte der Sturm auch in der Umgebung, so in Zirovnica und Rojce.

iii. Freitod. In Gubljana hat sich im Zimmer eines Gasthofes der 52jährige Mechanikermeister Emil K l o p e v e r durch Einatmen von Kohlengas vergiftet. Er hatte Holzkohle in das Waschbecken gelegt, diese mit Spiritus begossen und dann angezündet. Er legte sich dann ins Bett und schlief ein, um nicht mehr zu erwachen. Materielle Sorgen trieben den hünenhaften Mann in den Tod. Er hinterläßt außer der Witwe fünf Kinder.

iiii. Aus dem Spital entflohen ist in Gubljana der wegen Diebstahls schon oft vorbestrafte Viktor S o e v a r. Er wurde unlängst zu mehreren Monaten Arrest verurteilt, er erkrankte jedoch in der Zelle und mußte in Krankenhaus überführt werden. In einem unbewachten Augenblick schlüpfte er nachts aus dem Zimmer und verschwand.

Höbebar hinterließ einen Zettel mit der Mitteilung, er gehe in die Pobjanica, da ihn das Leben anlebe. Die Polizei glaubt, daß der Bursche gestrichelt ist und daß die Selbstmordabsichten nur vorgetäuscht sind.

Aus Celje

c. **Beisetzung.** Im Friedhof St. Martin bei Besenje wurde am Mittwoch Frau Flora Nidermann, Gattin des Herrn Hermann Nidermann aus Celje, zu Grabe getragen. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 46 Jahren. Ihrem tödlichen Leiden war sie in Maribor erlegen.

c. **Savoball.** Die serbisch-orthodoxe Pfarvergemeinde in Celje veranstaltet am Samstag, den 15. Februar, im Hotel „Union“ einen Tanzabend („Svetojavna beseda“) mit einem Konzert des Kirchenchores unter Führung des Herrn Cyril Pregeš. Beginn um halb 9 Uhr abends. Das Reinerträgnis dient zur Herstellung der Parkanlage bei der Sv. Sava-Kirche. Die Damen werden gebeten, nicht nur in Abendkleidern, sondern auch in Kostümen und slavischen Volkstrachten zu erscheinen. Farben schafften Stimmung.

c. **Schaubühne.** Dienstag haben im hiesigen Stadttheater die Schauspieler des Nationaltheaters in Pobjanica Schurets „Das Lied von der Straße“ aufgeführt. Anlässlich des 35jährigen Bühnenjubiläums des Schauspielers Dancs hat Herr Sadar dem verdienten Künstler einen Kranz überreicht. Das Schauspielhaus war bis zum letzten Plätze ausverkauft.

c. **Wie alljährlich** findet auch in diesem Jahr am Samstag, den 7. März in sämtlichen Räumen des Gasthofes „Zur grünen Wiege“ der große Skiball des Skiclubs Celje statt. Alle Mitglieder und Freunde des Klubs freuen sich schon unbändig auf das schöne Fest, das sie auch in diesem Jahre trotz der Ungunst der Verhältnisse ausnahmslos besuchen werden.

c. **Erster Genserball.** Die Ortsgruppe Celje des Berufsverbandes im Gast-, Kaffeehaus und Hotelgewerbe (Genserverband) veranstaltet am 15. Februar in sämtlichen oberen Räumen des „Rarodni dom“ ihren ersten Genserball, der unter dem Ehrenschutz des Magistratsdirektors und Vorsitzenden des Fremdenverkehrsverbandes in Celje Herr Joz 8 u b i c steht. Die Tanzmusik im großen Saal besorgt eine Jazz-Kapelle aus Pobjanica. Im „Gemüthlichen“ („Scurigen“=Stüberl) spielen Original-Wiener Schrammeln. Beginn halb 9 Uhr abends. Die Bevölkerung wird zu diesem Ball auf das herzlichste eingeladen.

c. **Angeschwemmte Kindesleiche.** Am Sonntag fand das zwölfjährige Söhnchen Stanko des Besitzers Kač in Sp. Loznica bei Zalec in der Nähe der Jančič-Mühle hinter einem Weidenbüsch den Leichnam eines neugeborenen Knaben, den die Loznica angeschwemmt hatte. Die Erhebungen ergaben, daß das Knäblein am 15. Jänner nachts am Loznica-Bache von der 25jährigen Bedienten Amalia Razdevsel entbunden, getötet und in den Bach geworfen wurde. Razdevsel war am 31. Dezember v. J. zur Besitzerin Maria Kramer nach Jg. Loznica gekommen, wo sie verbleiben wollte, bis sie wie der eine Anstellung gefunden hätte. Am 15. Jänner klagte Razdevsel über Bauchschmerzen, wiewohl die Anwehenden Geburtswehen beannteten. Am Abend sagte Razdevsel, sie hielt es nicht mehr aus und werde in die Loznica springen. Tatsächlich lief sie auch aus dem Hause und dem Bache zu. Nach kurzer Weile kam sie wieder zurück und erklärte, es wäre wieder alles in Ordnung. Am vergangenen Montag wurde sie verhaftet. Beim Verhör gab sie an, daß es sich — entgegen der Aussage des die Kindesleiche obduzierenden Arztes Dr. Lošmitar — um eine Totgeburt handelte.

c. **Erstappte Falschmünzer.** Ende des abgelaufenen Jahres wurden im Bezirke Goritzi grad ein 21 Jahre alter Spenglergehilfe und vier Arbeiter im Alter von 26 bis 35 Jahren in Verbindung mit der Ausgabe von falschen Zwanzigdinarsstücken ertrappt und festgenommen. Die davon benachrichtigte Gendarmerie leitete sofort Erhebungen ein, durch die die Falschmünzwerkstätte der Raum eines Bauernhauses in Dornel, ermittelt wurde. Als Hersteller der Falschstücke wurde der junge Spenglergehilfe festgestellt.

Die Werkzeuge, die zur Herstellung der Falschstücke dienten, das Material und die neunzig vorgefundene falschen Zwanzigdinarsstücke wurden beschlagnahmt. Die Falschstücke waren in einer Art Prägeverfahren hergestellt worden. Bis zur Verhaftung wurden nach den Feststellungen der Gendarmerie nur 11 Stücke ausgegeben, und zwar in Pobjano und Planina. Man war erst am Anfang der Ausgabe der Falschstücke, als die Verhaftung dem Treiben bereits ein Ende bereitete. Dienstag fand vor dem Kleinen Senat des Kreisgerichtes Celje die Verhandlung gegen die Falschmünzer statt. Der junge Spenglergehilfe wurde zu 2 Jahren Kerker, drei andere zu je 10, 8 und 1 Monat strengen Arrest verurteilt. Einer wurde freigesprochen.

c. **Erdbeben.** Aus Slov. Bistrica wird uns gemeldet, daß auch dort am Dienstag ein Erdbeben zu verspüren war. Es waren zwei Erdstöße, und zwar so heftig, daß sämtliche Einrichtungsgegenstände in stark schaukelnde Bewegung gerieten. Dauer derselben 3 bis 4 Sekunden. — In Dražnit haben nur einige besonders seismographisch veranlagte Personen das Beben gespürt. Die Bebenzone dürfte in den Ostkarawanten (Kärntner und jugoslawische Seite) ihr Zentrum gehabt haben.

c. **Was es geben sollte.** Man schreibt uns: Wie in anderen Städten sollte auch in Celje eine „kupfreie Woche“ durchgeführt werden. Sie sollte dazu beitragen, unnötigen Verkehrslärm zu beseitigen.

c. **Neue Fernsprechnlinie.** Dieser Tage wurde die neue Fernsprechnlinie Celje-Bischofshofen eröffnet. Die einfache Sprechgebühr beträgt 3.54 fr.

c. **Samariterkurs.** Jenen, die sich für den Samariterkurs des Roten Kreuzes angemeldet haben, sei mitgeteilt, daß am Sonntag, 9. Februar, 11 Uhr vormittags, im Sitzungssaal des Gesundheitsheimes die erste Zusammenkunft stattfindet.

c. **Radsfahrerkurs.** Man schreibt uns vom Lande: Volle Anerkennung verdienen bei dem heutigen regen Straßenverkehr die älteren Radsfahrer, die vorsichtig allen bestehenden Vorschriften gemäß ihr Fahrzeug lenken und bei jeder auf der Straße sich ergebenden Situation durch ihre Umsichtigkeit jeder Gefahr von vornherein vorbeugen. Da gegen ist es hoch an der Zeit, daß alle beruflichen Organe gegen die Ausschreitungen der jungen, übermütigen Leute auf Fahrrädern ganz energisch einschreiten. Auf den Verkehrslinien Boinit-Celje-Deharsje, wo der Autoverkehr in letzter Zeit ganz bedeutend zugenommen hat, läuft der Autofahrer immer wieder Gefahr, durch diese übermütigen jugendlichen Ausschreitungen auf der Straße unachtsamweise in Lebensgefahr für sich und seine Mitfahrer zu geraten. Ganz modern ist es geworden, daß zwei Burschen mit einem Mädchen in der Mitte, alle drei auf Fahrrädern, einer zum andern mit den Händen verbunden oder gar umarmt, die Straße ganz verstellen und aller Signale des Au-

tolenters höhnen bzw. es sich noch lange überlegen, sich von der hübschen Mitte zu trennen. Am meisten zu verurteilen ist aber der Unfug, auf den Fahrrädern auch noch Kinder oder auch erwachsene Personen mitzunehmen, wodurch natürlich im Moment einer Gefahr das Manövrieren erschwert oder ganz unmöglich gemacht wird.

c. **Kranzablösung.** An Stelle eines Kranzes auf das Grab der Frau Fany Stermeckl spendete Fräulein Vera Levstik für den Kolo der Jugoslawischen Schwestern in Celje 100 Dinar.

Aus Ptui

p. **Ein ganztägiger Feuerwehrlers** wurde vergangenen Donnerstag vom hiesigen Feuerwehrgau abgehalten. Den Kurs eröffnete Gauobmann M u s e l mit einer Ansprache, worauf auch der Vertreter des Bezirkshauptmannes, R o z m a n, das Wort ergriff und auf die Notwendigkeit solcher Kurse verwies. Den ersten Vortrag hielt Sanitätsrat Dr. R e d i c o, der Anleitungen für den Schut bei Gasangriffen und für die Hilfeleistung bei Brandverletzungen gab. Die Handhabung der Motor- und Handspitzen erläuterte Feuerwehrgauobmann R o s h i e r aus Celje, der auch andere technische Fragen berührte. Mit der administrativen Tätigkeit der Feuerwehren sowie mit den Disziplinärvorschriften machte Gauobmann M u s e l die Kursteilnehmer vertraut. Schließlich gab noch Herr R e n o v e l Aufschluß über die Löschtaktik. Die 80 Kursteilnehmer verfolgten mit außergewöhnlichem Interesse die Ausführung der einzelnen Vortragenden. Am nächsten Donnerstag findet ein ähnlicher Kurs in Ormož statt.

p. **Die Jahreshauptversammlung des Feuerwehrgaus Ptui** findet am Sonntag, den 9. d. im Saal des „Rarodni dom“ und nicht, wie ursprünglich festgesetzt, im Rütthaus statt.

p. **Vom roten Kreuz.** Anlässlich der Sonntag, den 9. d. stattfindenden Jahreshauptversammlung des Roten Kreuzes wird der Vizeobmann des Banatsauschusses des Roten Kreuzes in Pobjanica, Inspektor B e s t e r, einen Vortrag über die Ziele der Rotkreuzorganisation halten.

p. **Diebstähle.** Dem Bestker Vinko P e r n a t in Sv. Vid verschwanden dieser Tage aus dem Weingarten gegen 600 Wurzelreben. In Trnovska vas entwendete ein noch unbekannter Täter der Besitzerin Rosalie G e i k e r einen Geldbetrag von 270 Dinar.

p. **Unfall.** Der Kleinkindersohn Philipp D o r v a l stürzte aus ziemlicher Höhe von einer Leiter und zog sich außer einer Fraktur des linken Unterarmes auch schwere innere Verletzungen zu.

p. **Wochenbereitschaft der Freiw. Feuerweh.** Am Sonntag, den 9. d. bis zum 16. d. verfiel die dritte Rote des zweiten Zuges mit Brandmeister Ignaz Bauda, Rott-

fürer Franz Kunovc, sowie den Wehrleuten Franz Trebše, Franz Junger und Josef Bauda die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Hanz Omulec, Rottführer Johann Merc sowie August Spac und Martin Horvat von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. **Im Tonino** wird Samstag u. Sonnta der große Greta Garbo-Film „Königin Christine“ aufgeführt. Ihr Partner ist der jüngst verstorbene John Gilbert.

p. **Den Apothekennachdienst** verfiel bis einschließlich den 14. d. die St. Antonius-Apotheke (Mag. Pharm. Drozen)

Aus aller Welt

Lloyds versicherte gegen den Tod des Königs.

Lloyds in London, bei dem man sich bekanntlich gegen alle Risiken versichern kann, wird in den nächsten Tagen einige 100.000 Pfund an eine Reihe von Personen und Organisationen auszuzahlen haben, die sich gegen den Tod des englischen Königs versichert haben. Die Polizisten sind zumeist durch die Eigentümer von Kinos, Theatern und Restaurants ausgenommen worden, die im Falle des Ablebens des Königs infolge der verfügbaren Landbestrauer damit rechnen müssen, daß ihre Lokale vorübergehend geschlossen werden. Das ist ja auch in diesem Falle geschehen. Am Tage der Beerdigung des Königs wurde noch einmal ein allgemeiner Schluß aller Bergnütungsstätten verfügt. Ebenso wurden die Wertpapier- und die Warenbörse für einen Tag geschlossen. Andere Organisationen, die durch den Tod des englischen Souveräns in Mitleidenschaft gezogen werden, sind Sportklubs, namentlich Fußballklubs, die gezwungen werden, ihre Wettspiele zu verschieben.

Wetten auf Eheschließungen.

Wo anders als in Amerika und dann noch im sensationsdurstigen Hollywood könnte man wohl darauf verfallen sein, Wetten auf bevorstehende Eheschließungen aufzustellen. Es ist dies sozusagen das neue Gesellschaftsspiel des Filmparadieses. Woraus sich gleich die wenig geschmackvolle Tatsache ergibt, daß das Leben der prominenten Filmkünstler in jeder diskreten und indiskreten Weise beobachtet und aus allerlei Freundschaften mehr oder minder gerechtfertigte Schlüsse auf bevorstehende Hochzeiten gezogen werden. Die neueste Sensation ist jedenfalls das Buch eines jungen Filmkaufmanns, das den vielversprechenden Titel „Ehezulustbuch“ trägt. Darin findet man Wahrscheinlichkeitsrechnungen nicht nur über das Zustandekommen von Ehen zwischen Filmprominenten, sondern noch mehr über die Dauerhaftigkeit dieser Ehen. Jehtlich wie die Chancen von Rennpferden festgelegt werden, wie ein edler Renner mit 3:1 das Rennen machen soll — so versucht die männliche Pythia von Hollywood die Zukunft der Prominentenehen vorausszusagen. Kein Wunder, wie gesagt, daß keiner der Künstler mehr seines Privatlebens sicher ist.

Mit Blinddarmentzündung zur Beisehung.

Bei allen großen offiziellen Kundgebungen und Feierlichkeiten sind meist eine erhebliche Anzahl von Unfällen, Ohnmachten, manchmal auch Geburten zu verzeichnen. Auch bei der ungeheuren Volksmenge, die zu den Beisehungsfeierlichkeiten des verstorbenen Königs von England herbeigeström war, war es nicht anders. Obwohl 41 Sanitätswagen des Rettungs- und Laborsdienstes ausgerückt waren, vermochten sie kaum der zahlreichen Unfälle Herr zu werden. 7000 Erkrankungen und Unfälle aller Art waren im ganzen zu verzeichnen. Der größte Teil von ihnen war auf die Tatsache zurückzuführen, daß zahlreiche Kranke, die eigentlich hätten das Haus hüten müssen, sich nicht zurückhalten ließen, an dieser großen historischen Feier teilzunehmen. Besonders Auffsehen erregte der Fall eines Kranken, der mit einer Blinddarmentzündung sich unter die Zuschauer mischte und natürlich später von den Sanitätern ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Gebelmut. Der kleine Fritz hat seine besten Hofen an und rückt damit das Treppengeländer herunter. „Fritz!“ ruft die Mutter, „was machst du denn da?“ — „Hofen für arme Kinder, Mama!“ war die prompte Antwort.

Einen Kuß der „Bohnenkönigin“



Im Gürzenichsaal in Köln fand der traditionelle „Bunneball“ der diesjährigen Karnevalszeit statt. Bei diesem Fest gelangt eine Riesentorte zur Verteilung, und die Dame, die in ihrem Kochenstück die eingebadene Bohne findet, wird zur Bohnenkönigin erklärt. Der Kölner Prinz Karneval beglückwünschte die diesjährige Bohnenkönigin mit einem herzhaften Kuß. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 7. Februar

Der neue Kälteeinbruch

Auf den Bergen Schnee und Sonne

Während sich im Tal das Quecksilber noch immer um den Gefrierpunkt bewegt, werden von den höher gelegenen Gebieten bereits tiefere Minustemperaturen gemeldet. Die tiefste Temperatur von 7 Grad wurde heute frühmorgens im ganz westlich gelegenen „Krenzarjev vrh“ verzeichnet. Überall gibt es in den Bergen reichlich Schnee, der bis hinab auf 500 Meter reicht.

Nachstehende die heute, Freitag, eingefangenen Schneeberichte:

Mariborska toča: —1 Grad, wolkenlos, 30 cm Pulverschnee.

Pohoršt dom: —4 Grad, wolkenlos, 30 cm Pulverschnee.

Ruška toča: —4 Grad, wolkenlos, 60 cm Pulverschnee.

Tržišče Krški: —7 Grad, heiter, 50 cm Pulverschnee.

Senjorjev dom: —6 Grad, sonnenklar, 100 cm Pulverschnee.

Bešev: —5 Grad, heiter, 110 cm Pulverschnee.

Krenzarjev vrh: —7, wolkenlos, 90 cm Pulverschnee.

Ribnica: —4 Grad, 30 cm Pulverschnee, sonnenklar.

Lobnica: —4 Grad, heiter, 60 cm Pulverschnee.

Bežen: —6 Grad, 110 cm Schnee, sonnenklar.

Škofljevica: —7 Grad, 130 cm Pulver, wolkenlos.

Mozirka toča: —5 Grad, 120 cm Pulver, wolkenlos.

Zimmerschießen der grünen Gilde

Gestern abends fand in der Kegelbahn der Restauration „Bilsner Bierquelle“ (Senica) die Eröffnung der heurigen schießsportlichen Saison des Mariborer Jagdvereines mit dem ersten Zimmerschießen statt. Die Veranstaltung eröffnete der Präses des Mariborer Jagdvereines Direktor P o g a č e n i k, der die erschienenen Freunde des Schießsports herzlich willkommen hieß und sodann die große Bedeutung einer regelmäßigen schießsportlichen Betätigung des Weidmannes hervorhob. Anwesend waren u. a. Stadtkommandant General M i l e n o v i č mit Oberleutnant B o j i č, Ferner der Präses des Mariborer Schützenvereines Direktor S t e r g e r, Staatsmeister Prof. C e s t n i k, Staatsmeisterin Frau B u l m a n i c und der junge talentierte Meister Schütze Jurist M a j e r, der bekanntlich beim vorjährigen Staatsmeisterschaftsschießen in Beograd unter den ersten Siegern in der Gesamtwertung seinen Platz behaupten konnte.

Schon das erste Zimmerschießen stand im Zeichen einer regen Beteiligung seitens der zahlreich erschienenen Schützen, die zum Teil auch schon recht erfreuliche Erfolge verzeichneten. Die Zimmerschießende des Jagdvereines, deren Leitung in den bewährten Händen des Obmannes der Schießsektion Direktor Dr. P o g a č e c und des Schützenmeisters B u l m a n i c liegt, finden fortan jeden Donnerstag abends statt, worauf alle jene Weidmänner, die in richtiger Erkenntnis ihrer jagdlichen Aufgaben Gewicht darauf legen, in ihrer Schießfertigkeit sich zu vervollkommen, nachdrücklich aufmerksam gemacht werden.

Von der Lokomotive getötet

Am Bahnhof von Ljutomer büßte Mittwoch ein Mann in den besten Jahren auf schreckliche Weise sein Leben ein. Etwas nach 18 Uhr brachte der 50-jährige Briefträger Jakob P o t o č e n i k mit einem Karren die Post zum Bahnhof, um sie auf die abgehenden Züge zu verladen. Während er sich zu dem am dritten Gleis stehenden, für Murka Sobota bestimmten Zug begab, kam auf dem zweiten Gleis der Personenzug von Gornja Radgona herangefahren. Der Lokomotivführer machte den Mann auf die drohende Gefahr aufmerksam, doch hörte ihn dieser offenbar nicht. Die Maschine ergriff den Unglücklichen und schleifte ihn eine Strecke mit. Potočnik erlitt fürchterliche Verletzungen am Kopfe, an der Brust sowie an Armen und Beinen. Er war in wenigen Augenblicken tot.

Neue und gelöschte Gewerbe-rechte

Im Jänner wurden vom Stadtmagistrat als zuständige Gewerbebehörde folgende neue Gewerberechte e r t e i l t: Mavrič B., Gemischtwarenhandlung, Kralja Petra trg Nr. 4; Veyrer Josef, Fleischerhandlung und Würstlerzeugung, Meštica cesta 20; Mišljenovič Ivana, Papier- und Galanteriehand-

lung, Koroska cesta 16; Letner Vittoria, Gemischtwarenhandlung, Slavni trg 15; Bergles Robert, Maler und Anstreicher, Koroska cesta 33; Murko Franz, Schneidermeister, Gospostva ulica 27; Gebele Franz, Photograph, Dvokatova ulica 10; Karz Michael, Verschleiß von optischen Gegenständen, Slomskov trg 6; Stangl Franz, Pferdehandel, Taborška ulica 8; Kleinbienst Hermann und Posch Robert, Gemischtwarenhandlung, Trg svobode 6; Jagode Jakob, Gemischtwarenhandlung, Koroska cesta 17; Novak Thomas, Schneidermeister, Barbariška ulica 23; Jeglič Leopoldina, Papier- und Galanteriehandlung, Kralja Petra trg; Tršič Ivan, Tischlermeister, Krelcova ul. 8; Karbenk Hans, Verkauf von Schreibmaschinen, Slavni trg 20; Dmerzu Marie, Gemischtwarenhandlung, Jezdarška ulica 8. G e l ö s c h t wurden im Jänner nachstehende Gewerberechte: Uršič Anna, Wäscheerzeugung, Kolodvorska ulica 3; Smrekar Ivan, Schuhmacher, Dravška ulica 2; Veyrer Josef sen., Fleischerhandlung und Selcher, Meštica cesta 20; Tomazič Josef, Ver- und Ankauf von Strickmaschinen, Dvokatova 10; Zibaneč Georg, Erdbereit, Koroska c. 3; Jug Ludwig, Tischler, Slovenska ulica 34; Rojto Ivan, Holz- und Kohlenhandlung, Gregorčičeva ulica 19; Kalle Rudolf, Verkauf von Schreibmaschinen, Slovenska ul. 6; Kurz Siegmund und Kurz Michael, Verschleiß von optischen Gegenständen, Slomskov trg 6; Brenc Ivan, Filiale des Manufakturwarengeschäftes, Grajski trg 1; Sutter in drug, Landesproduktionshandel, Motiharjeva ulica 38; Šupan Ivan, Schneidermeister, Mešandrova cesta 17; Kalle Rudolf, Mechaniker, Slovenska ulica 6; Tement Elisabeth, Gasthaus, Tržaška c. 44; Lavrenčič Ante, Auktionshaus, Slomskov trg 3; Felko Agnes, Schneiderin, Stritarjeva ulica 8; Arrather Peter, Schuhmacher, Frankopanova cesta 10; Jagode Jakob, Klemperschleif, Kolodvorska ulica 1; Pašič Vinko, Baumaterialien, Tržaška cesta 98; Katalajc Josef, Spengler, Pobreška cesta 6; Prohaska Franz, Gasthaus, Strma ul. 11; Staleker Franz, Klemperschleif, Poljska ulica 12.

m. Journalisten, Achtung! Die Sektion Ljubljana des Jugoslawischen Journalistenverbandes fordert alle in Maribor wohnhaften Mitglieder auf, die vorjährigen persönlichen und redaktionellen Eisenbahnausweise unverzüglich an das Sekretariat in Ljubljana einzuliefern.

m. Aus der orthodoxen Kirchengemeinde. Da Protja Trbojevič dienstlich verreist ist entfällt am Mittwoch, den 12. d. der Partelenempfang. Desgleichen wird am Sonntag, den 9. d. die hl. Liturgie nicht abgehalten werden.

m. Der Gemeinderat von Sv. Lovrenc a. Dr. wurde vom Banus a u f g e l ö s t. Als Grund werden Unregelmäßigkeiten in der Gemeindeführung angegeben, die eine Revision festgestellt haben soll.

m. Cyril Bratuz als Gast. Der frühere Tenor unseres Theaters Cyril B r a t u z, der jetzt Mitglied der Beograder Oper ist,

wird sich nach mehreren Jahren demnächst wieder unserem Publikum vorstellen. Bratuz wird bei dieser Gelegenheit die Rolle des Prinzen Radjami in der „Bajadera“ und den Binzenz im „Fidelen Bauer“ singen.

m. 680 Personen arbeitslos. Bei der hiesigen Arbeitsbörse werden gegenwärtig 680 Personen, und zwar 439 Männer und 241 Frauen als Arbeitslos in Evidenz geführt. Die Arbeitsbörse veranlagte im Jänner an Unterstufungen insgesamt 85.872 Din.

m. An der Volkuniversität steht heute, Freitag, Prof. Dr. C e r m e l j seine interessanten Ausführungen über das Weltall fort. Den Vortrag werden wieder zahlreiche stoptische Bilder begleiten.

m. Die Frist für die Vorlage der Erwerbssteuereinkennnisse für das Jahr 1936 wurde vom Finanzministerium bis einschließlich 15. d. verlängert, worauf die Geschäftswelt aufmerksam gemacht wird.

m. Die Meisterprüfungsvorträge, die von der hiesigen Geschäftsstelle des Gewerbeförderungsamtes angekündigt wurden, werden am M o n t a g, den 10. d. um halb 20 Uhr an der Knabenbürgerschule in der Krelcova ulica eröffnet. Die Teilnehmer versammeln sich zur erwähnten Stunde vor dem Schulgebäude. Nachträgliche Anmeldungen können zu Beginn des Vortrages nur nach Verfügbarkeit der Plätze berücksichtigt werden.

m. Freizeurladen bei hellstem Tag ausgeplündert. Noch unbekannte Täter zertrümmerten gestern während der Mittagspause eine Schaufensterscheibe beim Freizeurladen P i r e in der Koroska cesta und ließen darauf alles aus dem Geschäft, was nicht niet- und nagelfest war, mit sich gehen.

*** Erstes Maskenfest in Studenci.** Der Sportklub „Studenci“ veranstaltet am S a m s t a g, den 8. d. im Gasthaus G r m e l in Studenci ein großes Maskenfest, das den Besuchern einige Stunden fröhlichster Stimmung bringen wird. Masken sind willkommen!

m. Der Verein der Liebhaber der Vorkleh-hunde, Filiale Maribor, hielt Mittwoch abends im Hotel „Drel“ seine Jahreshauptversammlung ab, der u. a. für den Jagdverein dessen Obmann Direktor P o g a č e n i k bewohnte. Obmann Direktor P o g a č e c erstattete einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Organisation im vergangenen Jahr, die absehnliche Erfolge aufzuweisen hatte. Ueber den Vermögensstand der Filiale berichtete Kassier G i l l e. Bei den Wahlen wurde der bisherige Ausschuß mit Direktor P o g a č e c als Obmann und Direktor P o g a č e n i k als Vizeobmann an der Spitze in seiner Funktion bestätigt.

m. Einen Generalangriff auf die Räume „Unions“, wo bekanntlich morgen, Samstag, der „Ball der Kaufleute“ stattfindet, ist von einigen Hunderten angemeldet worden. Die Waffen — Eintrittskarten — besorgen Sie sich im Vorverkauf. Verstärken Sie die Belagerungsarmee!

m. Greisin von einer Radfahrerin niedergedrückt. In der Einmündung der Ortomirova ulica in die Ruška cesta wurde gestern die 74-jährige Bedienerin Antonie M e z g e c von einer Radfahrerin mit solcher Wucht zu Boden gestoßen, daß sie mit schweren Kopfverletzungen liegen blieb, während die rücksichtslose Radlerin das Weite suchte. Der verletzten Greisin leistete die Rettungsabteilung die erste Hilfe.

m. Wetterbericht vom 7. Februar, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —23, Barometerstand 743, Temperatur 0, Windrichtung NS, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Der Bergarbeiterstreik in Stanovsko beigelegt. Wie noch erinnerlich, sind vor kurzem die im Kohlenbergwerk in Stanovsko bei Poljane beschäftigten Arbeiter in den Ausstand getreten, da ihre Löhne schon drei Monate nicht ausbezahlt wurden. Jetzt hatten die eingeleiteten Verhandlungen infolge eines Erfolges, als die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die Arbeiter erhiel-

ten den rückständigen Lohn für den Monat November bereits ausbezahlt, derjenige für Dezember wird ihnen in den nächsten Tagen und der Lohn für Jänner in einigen Wochen eingehändigt werden.

m. Stadtbüchlich gesucht wird bereits seit längerer Zeit sowohl vom Militärgericht, als auch von der Mariborer Polizei ein gewisser Johann K o v a k. Der Mann, der von Zeit zu Zeit in Maribor auftaucht, steht im 32. Lebensjahr und ist von Beruf Schuhmacher. Etwasige Angaben über seinen Aufenthalt mögen der Polizei bekanntgegeben werden.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Freitag, 7. Februar: Geschlossen.
Samstag, 8. Februar um 20 Uhr: „Traudl ihrer Eggeleng“. Zum ersten Mal in der Saison. 15 U.
Sonntag, 9. Februar um 15 Uhr: „Die Karriere des Ranzlifen Binzig“. Um 20 Uhr „Goldbergwerk“. Zum letzten Mal! Start ermäßigte Preise von Din 15.— abwärts.

Lau-Kino

Union-Lanfino. Die Premiere des bezaubernden Wiener Lustspielschlagers „Endstation“ mit Paul Hörbiger, Maria Ubergast und Hans Moser. Ein ungemein humorvolles Volksstück, das den großen Erfolg, den es überall wo es aufgeführt wurde, errungen hat, unzweifelhaft verdient. Der Schauplatz der fröhlichen Handlung ist Wien. Der Dialog ist witzig, lebendig und volkstümlich. Den Darstellern verdankt vor allem der Film seine Wirklichkeitsnähe: Paul Hörbiger, als der nette, gutmütige, pflichttreue, aber auch jähzornige Schaffner, Maria Ubergast, die sich als eine Darstellerin von Format entpuppt, und Hans Moser, der in diesem Film als Charakterkomiker die Höhen d. Menschengestaltung erklimmt. Seine Leistung läßt sich kaum überbieten. Ein Film, der beglückt und begeistert!

Burg-Lanfino. Das Dreigestirn Lil Dagover, Paul Hörbiger und Theo Lingen im ausgezeichneten Lustspielschlager „Ich heirate meine Frau“. Eine zwerchfellerschütternde Komödie, die wieder einmal alles mitreißt. In Vorbereitung Willy Fritsch und Erika Harvey in „Schwarze Rosen“.

Apothekennachdienst

Freitag: Sv. Arch-Apotheke (Mag. Vidmar) und Magdalenen-Apotheke (Mag. Savost).
Samstag: Stadtpocheke (Mag. Mikunak) und Mariahilf-Apotheke (Mag. Röntig).

Heitere Ecke

Katzenbasen. „Einen schlechten Lebenswandel kann man diesen Leuten doch nicht nachsagen?“ — „Im Gegenteil! Sie leben logisch gu... aber man weiß nicht, wovon!“
Die Romaden. Lehrer: „Wir sprechen also von den Menschen, die rickelos sind, die nicht lange an einem Fleck bleiben, sondern die immer wieder weiter wandern. Es sind die Romaden. Nun, Peterchen, kannst du mir wohl ein Beispiel nennen?“ — Peter: „Ja, Herr Lehrer, unsere Dienstmädchen.“

Aus Schottland. Des Nachbars Kuh lag in des Schottens Garten. Des Schottens Sohn ließ aufgeregt zum Vater: „Vater, eine fremde Kuh ist in unserem Garten!“ — Der Schotte knurrte: „Sprich nicht so viel — melk sie!“
Besser vorgeforgt. Mann: „Ich habe Karten für das Theater mitgebracht.“ — Frau: „Das ist schön; da werde ich mich gleich anzusehen.“ — Mann: „Recht so; fange immer damit an. Die Vorstellung ist morgen.“

SPENDET FÜR DAS KÖNIG-ALEXANDER-DENKMAL IN MARIBOR!

Die Denkmal-Kanzlei befindet sich am Stadtmagistrat, Rotovski trg 1, Zimmer 6a

Wirtschaftliche Rundschau

Produktionssteigerung durch Rationalisierung

Neues Gleichgewicht der Rohstoffpreise / Nur geringe Besserung trotz kräftiger Konsumsteigerung / Lage weiterhin unbefriedigend

Die Rohstoffpreientwicklung hat, als Ganzes betrachtet, auch im Vorjahr nicht befriedigt. Der Verbrauch an Rohstoffen ist zwar kräftig gestiegen und näherte sich zum Teil dem Rekord der Nachkriegszeit. Die Rohstoffpreise haben sich aber nicht entsprechend entwickelt. Dem Höchststand von 1929 kommen nur wenige Rohstoffpreise nahe, mitunter ist selbst das Krisentief noch kaum überwunden worden. Selbst künstliche Preissteigerungsversuche durch Restriktionen haben in vielen Fällen versagt. Es gelang nicht, das Preisniveau wieder auf das Vorkriegsniveau, geschweige denn auf das Rekordniveau der Nachkriegsjahre zu heben. Für diese Entwicklung sind zum Teil

kurzfristige wirksame Entwicklungen

auf der Erzeugungs- und Nachfrage Seite verantwortlich. Wenn man freilich berücksichtigt, daß sich diese Momente auf fast allen Rohstoffmärkten mehrfach verändert, aber dennoch der Preisstand kaum eine Aenderung erfahren hat, kommt man zu dem Schluß, daß die Grundursache der enttäuschenden Preisentwicklung tiefer liegen muß. Man muß sie in der Gestaltung der Produktionskosten suchen.

Bedeutende Kostensenkung infolge Rationalisierung.

Der Weltkrieg hat den ersten Anstoß zu den großen Verschiebungen in der Rohstoffherzeugung gegeben. Durch den Krieg wurde der Bedarf in allen Rohstoffen stark gesteigert. Die Bedarfszunahme zog eine außerordentliche Ausweitung der Erzeugung nach sich. Diese

rapide Produktionssteigerung nach 1914

führte solange zu keinen Störungen auf den Märkten, als der abnormal hohe Kriegsverbrauch und die nach dem Friedensschluß einsetzende Versorgung der blockierten Staaten anhielt. 1919-20 war diese Versorgung abgeschlossen, und plötzlich erwies sich die Erzeugungsfähigkeit der Welt an Rohstoffen als zu groß. Der einsetzende Kampf um die Märkte und der mit diesem Kampf verbundene Preiszusammenbruch nach 1920 ist bekannt. Überall begann man die im Krieg ausgedehnte

Produktion zu rationalisieren,

um den Preiskampf durchhalten zu können. Es gelang, die Produktionskosten zu senken, aber die Kapazität und die laufende Erzeugung wurden noch stärker gesteigert. Von 1922 ab kam man zu der Ueberzeugung, daß der Kampf bis zum äußersten zum Zusammenbruch führen würde. Die Erzeuger vereinbarten

Restriktionsschemen.

Das Bild war überall das gleiche: die Preise schnellsten empor und warfen den Produ-

zenten große Gewinne ab. Die Gewinne wurden wieder zur Verstärkung der Leistungsfähigkeit investiert. Infolge

Steigens der Aufseiterproduktion,

Drosselung des Verbrauchs usw. brachen aber schließlich fast alle Restriktionsschemen zusammen. Die Produktionsfähigkeit war weiter gewachsen, die Weltwirtschaftskrise drückte gleichzeitig auf den Verbrauch, so daß die Preise 1930 bis 1932 noch tiefer sanken als zehn Jahre vorher.

Wieder setzte die gleiche Entwicklung ein. Die Produzenten verfluchten auf allen Rohstoffmärkten durch

starke Kostensenkung

gegen die Krisenwirkungen anzulämpfen. Es wurde erneut mit großem Erfolg rationalisiert. Vergleicht man etwa die Produktionskosten der Kautschukerzeugung, die 1925 bis 1930 mit Kosten von 5 bis 6 d je lb gearbeitet haben, so liegen die Kosten der gleichen Unternehmen heute zwischen 2,5 und 3 d. Eine führende malaysische Zinnergesellschaft die 1929 für eine Tonne Zinnkonzentrate 64 Pfund Kosten aufwenden mußte, braucht heute nur 46 Pfund anzulegen. Kupfergesellschaften in den USA, die 1929 mit Kosten von 10 Cents je Pfund arbeiteten, arbeiten heute mit 7 bis 8 Cents.

Die heutigen Rohstoffherzeugungskosten sind auf Grund der fortgeschrittenen Technisierung und Rationalisierung so gesenkt worden, daß sie mit den Kosten vor fünf Jahren nicht mehr verglichen werden können.

Starke Ausweitung der Produktionsfähigkeit.

Die verschiedenen Rationalisierungswellen, die die Rohstoffherzeugung in den letzten zwanzig Jahren erfahren hat, sind aber nicht die einzige Ursache der gesenkten Preise. Hinzu kommt, daß auf einer Reihe von Märkten Erschließung neuer Anbaugelände durchgeführt wurden. Man braucht nur an die reichen, mit niedrigen Kosten arbeitenden Kupferlager von Nordchile und die Oelfelder von Ostasien zu denken.

Die Produktionsfähigkeit der Erde für Rohstoffe hat sich außerordentlich erhöht. Die Produktionskosten haben sich verringert. Der Verbrauch hat zwar ebenfalls zugenommen, ohne aber der Steigerung der Produktionskapazität folgen zu können.

Diese verschiedenen Entwicklungen können nicht ohne Einfluß auf die Rohstoffpreise bleiben, auch wenn sie sich durch

Nichtausnutzung der vollen Kapazität

nicht ganz auswirken vermögen. Selbst wenn auch in Zukunft die Produktionsfähigkeit für Rohstoffe nicht ausgenutzt werden

wird, müssen die gesenkten Produktionskosten in Verbindung mit der stark vergrößerten Kapazität einen gewissen Druck auf die Rohstoffpreise üben bzw. Preissteigerungen erschweren.

Allerdings bildet dieser Druck auf lange Sicht keine Ursache zu Enttäuschungen, weil das gedrückte Preisniveau den Verbrauch anregt und somit auf dem natürlichen Wege dazu beiträgt, wieder ein

Gleichgewicht

zwischen potentieller Produktion und potentielltem Verbrauch von Rohstoffen herzustellen. Ist dieses Gleichgewicht erreicht, dann werden auch die Preise eine zufriedenstellende Entwicklung erfahren.

Börsenberichte

Uj b l j a y a, 6. d. D e v i s e n: Berlin 1754.20—1768.08, Zürich 1424.22—1431.20, London 215.50—217.60, Newyork 4272.54—4308.86, Paris 288.18—289.02, Prag 160.91—182.02, österr. Schilling (Privateclearing) 9.33, deutsche Clearing j e d e s 14.35, englische Pfund 257.

J a g r e b, 6. d. S t a a t s w e r t e: Kriegsschaden 355—357, per Feber-April 353—357, 4% Agrar 45—47, 6% Begluf 60.75—61.50, 6% dalmatinische Agrar 60—61, 7% Investitionsanleihe 0—77, 7% Sta bilisationsanleihe 75—78, 7% Blair 0—73, 8% Blair 82.50—83.50, Agrarbank 230—245.

× **Erleichterungen für die Besucher der ausländischen Messen.** Das Verkehrsministerium hat den Besuchern einiger ausländischer Messen auf der Rückfahrt auf der Bahn den halben Preis zugestanden. Es sind dies die Messen in London und Birmingham (17. und 18. Februar), in Leipzig (1. bis 9. März), in Prag und Lyon (5. bis 15. März), in Budapest (20. bis 25. März), in Tel-Aviv (30. April bis 30. Mai), in Basel (18. bis 28. April), in Rosen (23. April bis 3. Mai) und in Paris (16. Mai bis 2. Juni). Die Erleichterung gilt für alle Fahrplannützigen Züge und alle Wagenklassen.

× **Die übermäßigen Lasten der Autobahnunternehmungen** wurden Donnerstag von einer Abordnung von Vertretern aus allen Landesstellen dem Bauernminister Dr. R o z z u l ausführlich dargelegt und besonders die hohen Beiträge für die übermäßige Straßengemüßigung hervorgehoben. Der Minister versprach, die vorgebrachten Argumente zu prüfen und dann die entsprechenden Maßnahmen zu treffen.

× **Wolverproduktion in USA.** Im Dezember belief sich die Wolverproduktion in den Vereinigten Staaten auf 42.000 Tonnen gegenüber 40.000 Tonnen im November. Die Wolverfrachtungen sind um 42.330 (43.000) zurückgegangen. Ende Dezember betrug die Wolvervorräte 222.300 Tonnen gegenüber 222.200 Tonnen Ende November.

× **Preiserhöhung für Edelmetalle in Oesterreich.** Der Silberverkaufspreis in Oesterreich stand zu Beginn des Jahres auf 97.40, der Einkaufspreis auf 74 Schilling je Kilogramm. Unter kleineren

Schwankungen ging der Silberpreis bis 17. Jänner auf den tiefsten Stand von 85.10 bzw. 61 Schilling je Kilogramm zurück. Bis zum 28. Jänner erholte sich der Preis wieder bis auf 89.20 bzw. 69, um später neuerdings auf 87.50 bzw. 68 Schilling je Kilogramm zurückzugehen. Der Preis für chemisch reinen P l a t i n betrug anfangs Jänner 7.75 Schilling je Gramm und ging bis zum 24. Jänner auf 7.45 Schilling je Gramm zurück. Der G o l d p r e i s blieb unverändert.

× **Verkauf unter Eigenpreis — illoyale Konkurrenz!** Die Reichsverband der Handelskammern wandte sich im Sinne ihres unlängst gefaßten Beschlusses an das Handelsministerium um Aufklärung, ob ein Fall von illoyaler Konkurrenz vorliegt, wenn der Geschäftsmann die Ware unter dem Selbstkostenpreis abgibt. Das Ministerium antwortete jetzt, daß das Anbieten von Waren unter dem Anschaffungspreis unbedingt unter die Bestimmungen des Gesetzes über die Bekämpfung der illoyalen Konkurrenz fällt.

× **Rußland schränkt die Ausfuhr ein.** Der Rat der Volkskommissare hat ein Dekret über die Einfuhrbeschränkung nach einzelnen Staaten veröffentlicht. Laut diesem Dekret, das bereits in Kraft getreten ist, wird allen Wirtschaftsunternehmungen die Ausfuhr nach jenen Ländern untersagt, die mit Hilfe von Devisen und anderen Zahlungen Einschränkungen es verhindern, daß mit dem Exportgegenwert sofort disponiert werden kann. Die Ausfuhr nach einzelnen Staaten, wie z. B. nach Rumänien, Portugal usw., wird nur gegen Zahlung in englisch, Pfund, Dollars, französischen und Schweizer Franken oder holländischen Gulden gestattet.

× **Diskontsenkung in Holland.** Die Bank der Niederlande hat den Diskontzinsfuß von 3 auf 2 1/2 % gesenkt.

× **Weltverbrauch von Platin.** Im Jahre 1935 betrug der Weltverbrauch an Platin 275.000 Unzen gegenüber 200.000 Unzen im Jahre 1934. In Newyork betrug im Vorjahre der Durchschnittspreis für Platin 34.15 Dollar je Unze gegenüber 36.46 Dollar im Jahre 1934.

× **Die amerikanischen Baumwollvorräte.** Die sichtbaren amerikanischen Baumwollvorräte betragen einschließlich Orient 6,517,000 Ballen. In der Vorwoche sind diese Vorräte um 172,000 Ballen angewachsen, während an die Spinnereien 289,000 Ballen geliefert wurden.

Beim Schopfe gefaßt.

Auch Eheleute sind oft nett zueinander „Viebs!“ — „Viebs!“ — „Ich bin wunschlos glücklich!“ — „Ja, auch, Viebs!“ — „Wirlich?“ — „Wirlich!“ — „Schwörst du es?“ — „Ich schwöre es!“ — Da sagt er ernst: „Dann merke dir's -- ich werde dich übermorgen an deinem Geburtstag daran erinnern!“

Prolog.

„Ich habe so viel Bücher, daß ich ein ganzes Haus brauchte, um sie aufzustellen.“ „Bei mir ist es gerade umgekehrt. Ich habe so viele Häuser, daß ich ein ganzes Buch brauchte, um sie aufzuschreiben.“

Mißverständnis.

Geride hat geheiratet. „Wen denn?“ „Die Marianne.“ „Aus Liebe?“ „Nein. Aus Krefeld.“

Feuilleton

Ein Mann kommt nach Haus

Von Maria G l e i d t.

Da bist du nun wiedergekommen . . .

Schon, als du in die Tür tratest, habe ich vergessen, wie sehr du mich verlassen hattest. Herzen sterben so leicht. Meins hat sich lange gewehrt. Es ist hartnäckig und zäher gewesen, als ich ihm zugestimmt hätte. Und dann war es doch vorbei.

Weißt du noch unseren ersten Tag? — Deine Angst um mich und alles, was mit mir zusammenhing? Es hat lange gedauert, bis du einsahst, daß ich widerstandsfähig u. nicht umzuwerfen bin. Hast du mich darum vielleicht verlassen?

Deine Augen scheinen jeltam erstaunt, als sie sehen, wie schlecht es mir offenbar

geht. Die notdürftige Zimmereinrichtung, die Holzliste als Tisch . . . mein blaßes, wohl noch müder gewordener Gesicht . . . Du weißt nicht ganz: sollst du nun bleiben? Du zögert.

„Es gehe mir garnicht schlecht“, rufe ich laut. Du bist ja wiedergekommen, sage ich nicht. Ich habe angst vor dir. Läufst du auch nicht gleich wieder weg?

Du legst ab. Du schaust mich an. Ich habe stets noch deine Augen ertragen können. Heute wird es mir schwer.

Ich habe eine böse Zeit hinter mir. Wir hätten uns niemals treffen sollen, du und ich, dachte ich oft. Du lebst dein Leben dahin . . . Wußtest du, wie es ist, wenn man mitten in der Nacht aufwacht, heiß von einem Traum, in dem du noch warst? Ahnest du auch nur, daß ich wie eine Frau durch die Straßen lief, ohne Sinn und ohne Ziel, nur, weil es dir einfiel, davonzugehen?

Du nimmst einen Stuhl. Bist du wirklich wiedergekommen zu mir? Das Haar hängt dir noch genau so in die

Stirn wie damals, als du mir sagtest, daß du ewig bei mir bleiben würdest . . . Genau so auch hing es in deine Stirn, als du erklärtest, daß es nun aus mit uns sei. Du redetest das nicht so dahin, du hattest es dir lange überlegt. Unfähig, eine Lüge über die Lippen zu bringen, unfähig, ein Gefühl vorzutäuschen, das in dir erloschen schien, wähltest du diesen schwersten Weg; die Wahrheit mitten ins Gesicht. Wie habe ich dich geliebt um deiner Ehrlichkeit willen . . .

Und doch . . . Du hättest mich mit einer Keule erschlagen sollen, dann wäre es vorbei gewesen. So aber fing es damals erst an. Ich begriff es nicht. Verstehst du das? Die Tür fiel hinter dir ins Schloß — ich aber hörte immer noch deine Worte vom ersten Tag! Sie wurden zu einer brausenden, überwältigenden Melodie: „Du und ich! Und ich und du!“ Und meine Augen strahlten, glänzten, schimmerten: „Du und ich . . .“ Bis ich spürte, daß da eine Tür ins Schloß gefallen war, daß ich mich mit mir allein in einer Stube befand, die du

niemals mehr betreten würdest. Eine rasende Angst befiel mich, den letzten Hauch, das letzte atmende Stück Leben von dir einzufangen, zu bewahren und zu behüten. Ich tastete die Möbel, ich schloß die Fenster. — Weinen konnte ich nicht . . . Und dann ging auch das vorbei.

Ich bin nicht zerbrochen. Das Dasein interessierte mich nur nicht mehr sehr. Und nur die Erinnerung an Deine Verachtung für den, der mit seinem Leben nicht fertig wird, hielt mich gerade. Ich kämpfte und wehrte mich meiner Haut. Und spürte nicht einmal, daß es mir eigentlich immer schlechter ging. Dein Bild erst, als Du jetzt wieder in meine Tür tratest, gemahnte mich daran . . .

Ich will nicht fragen, wo du gewesen bist. Noch immer siehst du mich an. Bist du nach Hause gekommen . . . ? Ist es wahr?

Mein Gott, wie meine Hände zittern, die deinen Mantel nehmene und ihn im Klir auf einen Bügel tun . . .

Sport

Olympia 1936 eröffnet

Der grandiose Einzug der Nationen / Adolf Hitler eröffnet die Winterspiele / Die ersten Kämpfe

Unter den Klängen von zwölf Musiktapellen und donnernden Salutsschüssen öffnete gestern das Olympia 1936 seine Tore. Mehr als 60.000 Zuschauer bevölkerten das tief verschneite Garmisch-Partenkirchen, um Zeuge des grandiosen Einzuges der 28 Nationen zu sein. Genau um 11 Uhr festigte der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Ehrentribüne, worauf sich die Massen der Wettkämpfer in Bewegung setzten. An der Spitze schritten nach altem Brauch die Griechen. Von der Mannschaft jeder Nation marschierte der Fahrenträger, dann folgten die Offiziere und schließlich die Wettkämpfer in Dreierreihen. Nach den Griechen folgten nach der alphabetischen Reihenfolge Australien, Belgien, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Japan, worauf Jugoslawiens Auswahl auf der Bildfläche erschien. Mit der Fahne Schritt Lado Senčar voran, worauf Kunze, Ante Gnidovec und der finnische Trainer Kusima und anschließend 21 Wettkämpfer marschierten. Hernach kamen Kanada, Lettland, Liechtenstein, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, dessen Wettbewerber Hitler mit erhobener Hand begrüßte und besonders herzlich akklamiert wurden, dann Polen, Rumänien, Schweden, die Schweiz, Spanien, die Tschechoslowakei, die Türkei, Ungarn und die Vereinigten Staaten. Zum Schluß zog stürmisch begrüßt die deutsche Mannschaft ein.

Nachdem die Mannschaften ihre Plätze eingenommen hatten, begann die feierliche Zeremonie der Eröffnung durch eine Ansprache des Präsidenten des deutschen Organisationskomitees Dr. Karl R. v. Halt, der

die Teilnehmer willkommen hieß und unter Hinweis auf die hohe, weltumspannende Idee der olympischen Spiele seinen Dank an die Mitarbeiter abstattete.

Darauf erklärte Reichskanzler Hitler die Olympischen Spiele für eröffnet. Seinen Worten folgte die Olympische Hymne, wäh-

rend unter den Salutsschüssen der Gebirgsbatterien das Olympische Feuer aufloderte und die Olympische Fahne auf dem Mast der großen Sprungschanze hochging. Nun folgte die feierliche Ablegung des olympischen Eides durch Stimmführer Willi Bogner. Der Eid, zu dem sich die Fahrenträger aller Nationen um die Estrade scharten, hat folgenden Wortlaut: „Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geist zur Ehre unserer Länder und zum Ruhm des Sportes.“

Am Nachmittag wurde das Eishockeyturnier eröffnet. WM schlugen Deutschland 1:0, Kanada erlegte Polen mit 8:2 und Ungarn gewann gegen Belgien mit 11:2.

Mailand feierte das Fest des Schnees



In Mailand wurde das Fest des Schnees und des Eisports mit einem großartigen karnevalähnlichen Umzug gefeiert. Dabei sah man auch diese Gruppe, die den Regus und das europäische Rote Kreuz in Afrika laden sollte. (Scherl-Bilderd.)

Die Spiele beeinträchtigte hart das Schneegestöber.

: **IMS beruft Sportkonferenz ein.** Die Leitung des jugoslawischen Fußballverbandes (IMS) hielt Dienstag abend eine wichtige Beratung in Beograd ab, bei welcher beschlossen wurde, alle jugoslawischen Sportverbände (darunter auch Auto- und Aero-Clubs) für den 16. Februar auf eine Besprechung zwecks Mitberung der bisherigen Steuern nach Sportveranstaltungen einzuladen. Die Sitzung findet am vormittag in Beograd im großen Saale der Arbeiterkammer statt.

: **Jugoslawien Argentinien.** Ein Fußball Länderspiel Jugoslawien — Argentinien wurde für den 12. April d. J. in Beograd anberaumt.

: **Der Beograder Sportklub in Paris.** Die französische Nationalmannschaft, die am kommenden Sonntag den Länderkampf gegen die Tschechoslowakei austrägt, absolvierte Mittwoch ein Trainingspiel gegen den Beograd Sportklub. Paris siegte 3:1 (0:0).

: **Wales—England 2:1.** Man meldet aus Wolverhampton. Vor 35.000 Zuschauern wurde hier der Länderkampf Wales gegen England ausgetragen, den Wales 2:1 (0:1) für sich entschied. Es regnete während des ganzen Spieles und das Spielfeld befand sich in sehr schlechter Verfassung. Die Engländer verloren nach zwanzig Minuten ihren Mittelfürer Drake, der eine Augenverletzung erlitt.

: **Perry trainiert mit Fußballern.** Perry hat sich nach einer Rücksprache mit Allison, dem Manager Arsenals, entschlossen, an dem Training des Londoner Klubs als Vorbereitung für die Tennissaison teilzunehmen.

: **Pallada gewinnt die schwedische Tennismeisterschaft.** In Malmö ging ein Tennisturnier um die Meisterschaft von Schweden vor sich, das auch Kukuljević und Pallada als Teilnehmer sah. Pallada gelangte, nachdem er Kukuljević mit 5:7, 6:3, 11:9 geschlagen hatte, bis ins Finale, wo er den Dänen Flugman 6:2, 6:3, 6:2 besiegte. Das

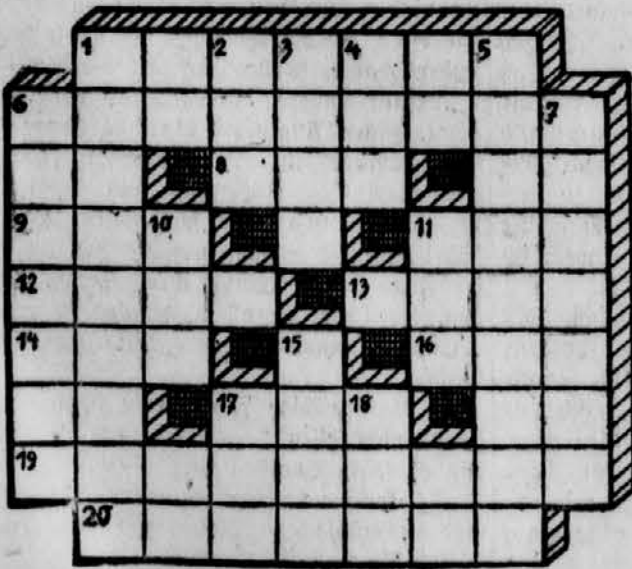
Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel

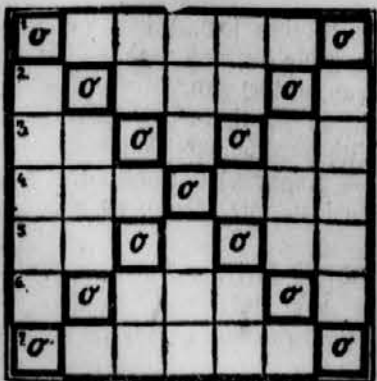
Wagrecht: 1. portugiesische Insel, 6. westfälische Landschaft, 8. europäische Haupt-

stadt, 9. Kurzform für Eduard, 11. Kanton der Schweiz, 12. Nahrungsmittel, 13. Lejenshauch, 14. arabischer Namenszusatz, 16. englisches Wort für „Del“, 17. Göttin der Morgenröte, 19. Blasmusiker, 20. Figur aus „Wilhelm Tell“.

Senkrecht: 1. Stadt an der Elbe, 2. grammatischer Artikel, 3. Liebesgott, 4. Fluß in Saale, 5. freitänzt. Mensch, 6. Fremdwort für Knochengeriht, 7. Erfinder auf dem Gebiete des Motorwagens, 10. unbestimmter grammatischer Artikel, 11. Männername, 15. Hunderasse, 17. Bad in Hessen, 18. Abkürzung für „verstorben“.



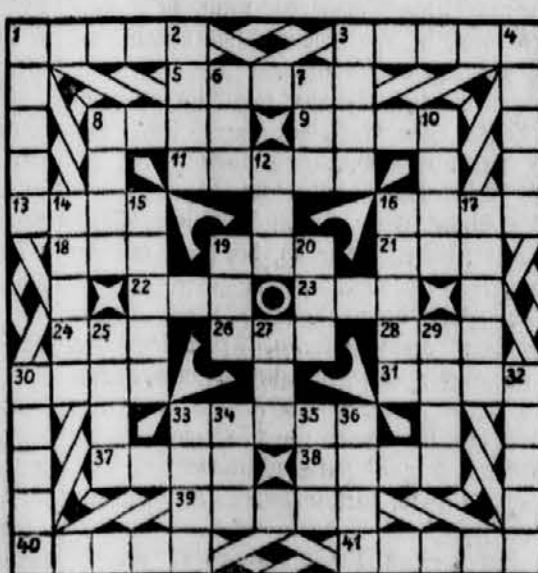
Süllrätsel



1. Oper von Verdi, 2. Selbstgespräch, 3. Theaterausdruck (Mehrz.), 4. Monat, 5. Rotbleierz, 6. anderer Ausdruck für eintönig, 7. Strom in Venezuela.
Die zur Fällung benötigten Buchstaben sind folgende: h — e — e — e — g — g — h — i — i — t — t — t — t — l — l — l — o — o — o — p — r — r — r — r — t — t — t.

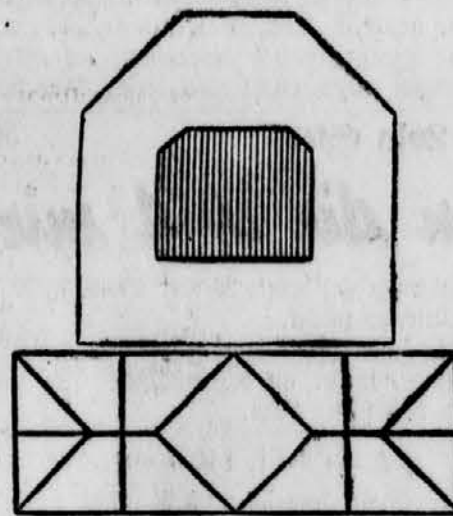
Kreuzworträtsel

Wagrecht: 1. Fisch, 3. Inselreich zu 11 w., 5. Parfstraße, 8. römischer Kaiser, 9. deutsches Gebirge, 11. Erdteil, 13. Stadt in Thüringen, 16. Gasthausangestellter, 18. Männername, 19. Bindewort, 21. Fluß in Jugoslawien, 22. Lebensschluß, 23. weiblicher Kurzname, 24. Kampfesgeist, 26. Molch, 28. Kleidungsstück, 30. Schiffsteil, 31. Heilpflanze, 33. Himmelsgegend, 37. deutscher Fluß, 38. Gesichtsteil, 39. griechischer Buchstabe, 40. schädliches Insekt, 41. nützliches Insekt.
Senkrecht: 1. Zahlwort, 2. Handelsgebiert, 3. französischer Männername, 4. Menschenrasse, 6. Schiffsal, 7. Bündnis, 9. Fluß zum Rhein, 10. Kind, 12. Fluß zur Donau, 14. türkischer Rechtsgelehrter, 15. Frauennamen, 16. Stadt am Missouri (Nebraska), 17. Wurfle, 19. Männernamen, 20. geweihte Stätte, 25. Maler, 27. Tiefenmeßgerät, 29. Baum,



30. Edelstein, 32. Schüler, 33. Blasinstrument, 34. biblische Person, 35. östlicher Begriff, 36. Fluß zur Donau.

Mosaikaufgabe



Das Rechteck, auf Kartonpappe geklebt, ist in seine dreizehn Teile zu zerlegen, mit denen das Gehäuse des vorstehend abgebildeten Lautsprechers auszuliegen ist. (Alle 13 Teile müssen verwendet werden.)

Rein Badort.

Zum Baden ist sie oft von Ruh, Den Hans zu waschen von dem Schmutz. Glüd auf dazu — und auch der Stadt, Die einen gleichen Namen hat.

Problem.



Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel.

Von links nach rechts: 3. Blut, 6. Salz, 8. Weisheit, 9. Gas, 11. acht, 12. Menge, 15. Kluge, 17. Ei, 18. Raa, 19. da, 20. Loß, 22. Rio, 23. Defan, 25. Rut. — Von oben nach unten: 1. Luv, 2. Pan, 3. Gran, 4. Feig, 5. Alm, 6. Seil, 7. Zech, 10. See, 11. Aga, 13. Nil, 14. Erben, 15. Karat, 16. Udo, 21. Od, 22. Rat, 24. Kuh.

Rätselsprung.

Wer nachgibt mit Bescheidenheit — Führt wohl, doch Widerspenstigkeit — Hat sich nichts Gutes zu versprechen: — Was sich nicht biegen läßt, muß brechen!

Ertappt.

Der Sitz neben dem Chauffeur war noch warm.

Einsparträffel.

Land, Uhr, Dach, Weg, Am, Geld, Gold, Amt, Nacht, Glas, Hof, Obst, Fisch, Eis, Ring. — Ludwig Ganghofer.

Diamantaufgabe.

1. T, 2. Leo, 3. Dolbe, 4. Flieder, 5. Telegraph, 6. Migräne, 7. Draht, 8. Spa, 9. S. — Die beiden Mittellinien: Telegraph.

Zusammenfügung.

Gabelweife.

Bersämelungsaufgabe.

1. Ferdinand, 2. Rosamunde, 3. Indu, 4. Lotterfall, 5. Berberus, 6. Register, 7. Eislauf, 8. Ukraine, 9. Telegraph, 10. Ergebenheit, 11. Regenbogen. — Fritz Reuter.

Doppel gewonnen Kufusjevič-Ballada, die im Finale die Neufeländer Maltrop-Körner 6:1, 6:3, 6:2 niederrangen.

Auch ein Rekord. In Amerika hat es vor kurzem einen neuen Tennistrekord gegeben. Helen Wills-Moody, die Wimbledon-Meisterin, trainierte mit dem früheren amerikanischen Davis-Pokal-Spieler Howard Kinsley. Man spielte eine Stunde und achtzehn Minuten; in dieser Zeit flog der Ball ohne jede Unterbrechung von der einen auf der andere Seite. 2001 Schläge wurden verzeichnet und als neuer Rekord ausgerufen.

Radio-Programm

Samstag, 9. Febr.

Ljubljana, 12, 13.15 Schallplatten. 18 Leichte Musik. 19 Nachr. 19.30 Stunde der Nation. 20 Bunter Abend. 22 Nachrichten. 22.15 Jazzmusik. — **Beograd**, 16.20 Konzert des Radiorchesters. 18.15 Sinfoniekonzert. 19.30 Stunde der Nation. 19.50 Uebertragung aus Sarajewo. 22 Nachr. — **Berlin**, 6.10 Turnen. 6.30 Konzert. 18 Kammermusik. 19 Unterhaltungskonzert. 22.40 Tanzmusik. — **Breslau**, 5 Leichte Musik. 12 Mittagskonzert. 19 Die Woche klingt aus. 20 Wunschkonzert. — **Budapest**, 6.45 Turnen, Schallplatten. 12.05 Schallplatten. 13.30 Salonmusik. 19 Lieberstunde. 20.30 Vortrag mit Schallplatten. 21.30 Nachr. 21.50 Zigeunermusik. — **Deutschlandsender**, 18 Volkstänze und Lieder. 20.10 Tanzmusik. — **Veispig**, 9.20 Mädel singen. 20.10 Von Strauß bis Lehár. 22.40 Froher Abend. — **Mailand**, 18.10 Konzert. 21.35 Kammermusik. 22.15 Tanzmusik. — **München**, 7.10 Frühkonzert. 11 Unterhaltungskonzert. 14 Tanzmusik. 17 Mädel singen. 18.40 Konzert. — **Prag**, 6.15 Turnen, Musik. 12.10 Schallplatten. 17.55 Deutsche Sendung. 21.15 Unterhaltungskonzert. — **Stuttgart**, 12 Bunte Musik. 18.30 Unterhaltungskonzert. 20.10 Opern- und Operettenmusik. — **Wien**, 7 Turnen. 7.25 Schallplatten. 12 Mittagskonzert. 14 Schallplatten. 15.45 Mandolinenzert. 16.50 Wunschkonzert. 19.30 „Im weißen Röhl“, Operette. 22.10 Klavierkonzert. 23.05 Jazz. — **Worms**, 16 Harfen. 18 Schweizer Potpourris. 20.35 Bunter Abend. — **Wriinn**, 17.15 Schallplatten. 17.40 Deutsche Sendung „Die Schweizer Familie“, Oper von Weigl. — **Droitwich**, 17.15 Unterhaltungsmusik. 20 Salonquintett. — **Paris**, 19.30 Französische

Musik. 21.45 „Das Wunder“, Oper. — **London**, 20 Unterhaltungsmusik. 21 Oper. — **Rom**, 17.15 Tanzmusik. 20.35 Oper. — **Toulon**, 19.15 Militärmusik. 20.45 Leichte Musik. — **Warschau**, 17.50 Sinfoniekonzert. 20 Funfarchester.

Für die Küche

In Grüne Nudeln. Einige Handvoll Spinat werden gekocht, passiert, ausgekühlt zu einem Nudelteig gemischt, welcher von 1 Ei bereitet wurde. Die grünen Flecken werden wie gewöhnlicher Nudelteig ausgerollt, geschnitten, in Salzwasser gekocht und abgeseiht. Ein enträteter Bückling wird fein gehakt, mit 3 Eßlöffel geriebenen Parmesan, 1 Eßlöffel ungesüßtem Paradeismark, 10 Dekagramm zerlassener Butter, 1 1/2 Deziliter Milch abgerührt, mit den abgetropften Nudeln gut vermischt und 15 Minuten auf geschlossener Platte dünsten gelassen.

In Pikante Soße. 5 Dekagramm französischer Senf werden mit je 1 Eßlöffel Oel und Zucker, 2 Deziliter Rahm, je 1/2 Eßlöffel Zitronensaft und Salz, eventuell 1 Eßlöffel feinst gehackter Zwiebel durch 10 Minuten mit der Schneerute geschlagen.

In Rindfleisch in Muscheln. 25 Dekagramm gekochtes Fleisch wird fein gehackt. In 1 Kaffeelöffel Butter läßt man erst 1/2 Kaffeelöffel Zwiebel hell anlaufen, überbröstet darinnen das gehackte Fleisch, welches nach 2 bis 3 Minuten mit 1 Schale Suppe vergossen und aufgedünstet wird. In einem Abtrieb von 4 Dekagramm Butter gibt man 1 Dotter, eine abgerindete in Milch erweichte, ausgedrückte, feinst verrührte Semmel, den festgeschlagenen Schnee von 1 Eiklar, 2 Eßlöffel Rahm, das Fleisch, Salz und Pfeffer. Eine entsprechende Anzahl Muscheln wird gut mit Butter ausgestrichen, mit Brösel ausgestreut, die Fleischmischung gleichmäßig darauf verteilt, mit ein wenig gesiebten Bröseln überstreut und mit Butter übertropft. Die Muscheln werden nebeneinander auf ein Backblech gegeben, 15 Minuten in das heiße Rohr gestellt. Sodann werden sie, mit einer Papierserviette unterlegt, auf einer Schüssel angerichtet und jede Muschel

mit 1/2 Zitronenscheibchen besteckt. In Ermangelung von Muscheln kommt die Mischung in eine ausgestrichene, mit Bröseln ausgestreute Backschüssel, muß in dieser Form aber 20 Minuten im Rohr gelassen werden.

In Speckkohl. 3 Kohlköpfe werden halbiert, in Salzwasser halbweich gekocht, auseinander gelöst und alle großen Rippen entfernt. 5 Eßlöffel Brösel werden mit 1 feingehacktem Champignon, 1 Kaffeelöffel geriebener Zwiebel in 3 Dekagramm Schmalz leicht überbröstet, mit 5 Eßlöffel Milch aufgegossen, auskochen

gelassen, weggezogen und mit gehackter, grüner Petersilie vermischt. Dieser Brei wird dünn über die Kohlblätter gestrichen, welche, aufeinandergelegt, zu 2 bis 3 längeren Würsten geformt werden. Eine Kasserolle wird mit dünn geschnittenen Speckblättern ausgelegt, darauf die ebenfalls mit dünnen und eingeschnittenen Speckblättern belegten Kohlwürste gegeben, welche zirka 20 Minuten in Rohr gedünstet werden. Der Speckkohl wird, in 5 Zentimeter lange Stücke geschnitten, um das gebratene Fleisch gelegt.

Prima
Glanz-Stück-Kohle
per 100 kg
Dln 32
Firma Andraschitz
Maribor, Vodnikov trg

Braves Mädchen für alles, deutsch sprechend, sucht Stelle. Loška ul. 5. 1275

Zu verkaufen

Neuer Kanzleischreibtisch, Zimmerkredenz mit Marmor und geschl. Gläser 550 Dln. Anz. Glavni trg 18, im Geschäft. 1282

Zu vermieten

Separ. Zimmer, möbl., samt ganzer Verpflegung an zwei Personen zu vermieten. Dort selbst moderner Kinderwagen zu verkaufen. Vodnikov trg 5-I. 1259

Schön eingerichtetes, zweibettiges, sonnseitiges Zimmer mit Badbenützung sofort zu vermieten. Mlinska ul. 34-II. 1260

Sonniges Villenzimmer, Bad, Bahnhofnähe, sofort zu vermieten. Adr. Verw. 1279

Offene Stellen

Erzieherin mit perfekten Kenntnissen der deutschen und serbokroatischen Sprache, gesund, mit mehrjährigen Zeugnissen, zu 2 Kindern gesucht. Anträge mit Lichtbild zu senden an Guttman, Debeljača. 1266

Mädchen für alles mit etwas Kochkenntnissen, das deutsch spricht, zu kleiner Familie gesucht. Adr. Verw. 1271

Fleißiges, ehrliches Mädchen, das selbständig kocht und alle häuslichen Arbeiten verrichtet, zu 3 Personen gesucht. J. Rižnik. Geschäft, Kosaki bei Maribor. 1184

Kellnerin-Serviererin wird sofort aufgenommen. Adr. Verwaltung. 1220

Kompagnon mit guten kaufmännischen Kenntnissen, 30 bis 40 Tausend Din nötiges Kapital, wird für ein rentables Unternehmen gesucht. Anträge unter »Sichere Existenz« an die Verw. 1234

Gesucht wird nach Zagreb für eine kleine Familie eine vollkommen perfekte, selbständige Köchin mit Jahreszeugnissen. Anfangsgehalt 400 Dinar. Anträge unter »Perfekt« an die Verw. 1277

Korrespondenzen

Gemüthlicher Pensionist, 45 Jahre alt, alleinstehend, sucht ebensolche Freundin (oder gleichgesinnten Kameraden) zwecks Gedankenaustausches. Unter »Dauernde Aussprache« an die Verw. 1215

Prima
Zagorer Stückkalk
stets frisch
lagernd bei
Firma Andraschitz
Maribor, Vodnikov trg

Roman von Lola Stein

56

Schicksal zwischen die und mir

„Aber warum sollte er Verdacht geschöpft haben?“ — Sie denkt an Ursula Wäders, die Verba gegen sie ausstufelte. Warum soll diese bedenkliche Frau nicht noch einen Schritt weiter gegangen sein? Gudrun antwortet nicht. Helge steht erschüttert vor ihrer stillen Verzweiflung.

„Hassen Sie sich, Gudrun. Sie werden jeden Arnulf hat nichts entdeckt. Ich halte es für ausgeschlossen, daß er sich sonst beherrscht hätte.“

„Sein Ton war so merkwürdig, sein Lachen... Wo haben Sie mit ihm gegessen?“
„Er hat überhaupt nicht gegessen. Er ist immer auf und abgegangen, machte mich nervös mit seiner Unruhe.“ — „Dann hat er das Kleid auch bemerkt.“ — „Es ist ein Kleid wie viele.“ — „Nein. Es ist kein gewöhnliches Kleid. Er liebt es nicht. Ich weiß jetzt auch, warum. Er kennt das zarte rote Muster genau. Und der Ring, Helge, der Ring! Zu hoffen, daß er ihn nicht gesehen hat, ist unsinnig.“

Sie packt mit fliegenden Händen das Kleid und den Ring ein.

„Soll ich Sie nicht lieber begleiten, Gudrun? Arnulf jetzt gleich auflösen?“

„Auflösen? Worüber?“

„Ueber alles, Gudrun.“

„Dazu haben Sie doch nicht diese ganzen langen Jahre geschwiegen.“

„Ich sehe ein, daß es verkehrt war. Hab' es schon oft bereut. Und fand doch nie den Mut zur Wahrheit und zum Bekenntnis. Jetzt, da Arnulfs zweite Ehe in Gefahr ist, jetzt, da es auch um Sie geht, Gudrun, werde ich ihn finden.“

„Ich dank' Ihnen, Helge,“ sagt sie leise und gibt ihm die Hand. „Aber lassen Sie mich erst allein zu ihm gehen. Es ist besser so. Vielleicht gelingt es mir ohne Ihre Hilfe, Arnulf zu überzeugen, daß ich nichts gegen ihn tat.“

Er beugt sich ihrem Willen. Bleibt in starrer Unruhe zurück.

Die junge Frau sagt gehetzt die Tropfen hinter, findet an der nächsten Ecke ein Auto und fährt heim.

Arnulf ist fort.

Der große Kadriolett steht nicht in der Godeffroystraße, wie Gudrun es erwartet hat. Sie atmet erleichtert auf. So ist Arnulf also gar nicht gleich nach Hause gefahren. Dann ist es doch möglich, daß er nichts gesehen hat. Sie wird dem geliebten Mann nun also alles erzählen und erklären, sie weiß nur noch nicht, wie weit sie bei dem alten Helge schonen kann, den sie nicht preisgeben möchte.

Aber als sie erlöst und plötzlich wieder unjagbar glücklich über das heute Erlebte und Erreichte ihr Haus tritt, kommt Frieda ihr mit einem merkwürdigen Gesicht entgegen. Gudrun erschrickt. Aber da das Mädchen nichts sagt, wagt sie nicht zu fragen.

Sie geht in den ersten Stod hinauf, um dort abzulegen und sich für das Essen zu recht zu machen. Frieda folgt ihr, um ihr zu helfen. Im Ankleidezimmer steht nun noch Gudruns Koffer. Der zweite sowie Arnulfs Reisetasche sind verschwunden.

Die junge Frau deutet mit den Augen auf den Koffer. „Wo ist der von meinem Mann?“

„Der Herr ist vor einer halben Stunde abgefahren, gnädige Frau. Furchtbar eilig. Er hat nichts gegessen. Ist gekommen und gleich wieder gegangen. Er sagte, er müsse geschäftlich so schnell fort, könne auf die Rückkehr von gnäd' Frau nicht warten. Aber er hat den Brief zurückgelassen. Da liegt er.“

Nun steht auch Gudrun auf dem Toiletteisch den weißen Umschlag liegen, der in Arnulfs großer, feiler Schrift ihren Namen trägt.

„Es ist gut, Frieda.“
Sie schleppt sich zum Tisch, fällt in den Sessel. Ihre Finger zittern so sehr, daß sie den Brief kaum öffnen können. Und dann liest sie:

„Gudrun, seit kurzer Zeit weiß ich, daß Du nicht die große Seele, der absolut offene und ehrliche Mensch bist, für den ich Dich gehalten und den ich angebetet hatte. Ich weiß, daß die kleinen Lügen des Alltags Dir nicht fremd, daß Sie Dir bequem und gebräuchlich sind, und daß Du es sogar vermocht hast, ein mir gegebenes Wort zu brechen. Ich war enttäuscht — aber ich wollte mich abfinden mit dem allem — weil ich Dich liebe.“

Den anonymen schmutzigen Brief, der mir heute auf dem Schreibtisch flatterte, wollte ich zuerst nicht beachten. Und brachte es dennoch nicht fertig. Ich habe mich vor mir selbst beschämt, als ich zu Helge ging. — dann aber schämte ich mich für Dich. Ich kenne jetzt den Berrat, den Du mir angetan hast und an den ich zuerst nicht glauben wollte. Schon einmal bin ich in der Ehe belogen und furchtbar betrogen worden. Nun geschieht es ein zweites Mal. Sind alle Frauen denn gleich? Gibt es keine Reinheit, keine Treue, keine Wahrhaftigkeit mehr?

Ich will nicht wissen, was Dich so weit getrieben hat. Vielleicht war es ein Unrecht von mir, mich damals zwischen Dich und Helge zu drängen. Vielleicht erlebe ich jetzt meine Strafe dafür.

Ich habe Dich über alles geliebt und Dich höher gestellt, als alle Menschen, die ich vor Dir kannte. Ich habe Dir in meinem Herzen einen Altar errichtet, vor dem ich kniete. Darum will ich uns beiden häßliche Auseinandersetzungen ersparen, will nicht, daß mich der Jähzorn übermannt, daß ich mich vergesse. Ich gehe, suche mich nicht, es hat keinen Zweck, ich will nicht gefunden werden. Ich erwarte von Dir, daß Du bis zu meiner Rückkehr in zwei Wochen den äußerlichen Weg beschritten hast, der zu unserer vollständigen Trennung führt. Wenn Du es

wünscht, will ich die Schuld vor der Welt auf mich nehmen. Laß mich durch Deinen Anwalt wissen, wie Du Dir alles denkst. Arnulf.“

Gudrun sitzt sehr lange, den Brief in der Hand, regungslos und starrt verkrampft auf ihn nieder. Sie kann nicht fassen, daß sie, die das Gute, die die Wahrheit um jeden Preis finden wollte, so hart bestraft werden soll. „Ursula Wäders,“ geht es ihr durch den Sinn. Einen Augenblick denkt sie daran, zu ihr zu gehen, ihr ins Gesicht zu schreien, wie schlecht, wie erbärmlich, wie niedrig sie ist, was sie angerichtet habe. Aber sie hat das Unglück ja bewußt gewollt. Soll sie dieser Frau den Triumph ihres Sieges gönnen. So bleibt sie allein. Reglos. Stumm. Einmal kommt Frieda. Mit ängstlichem Gesicht.

„Wollen gnädige Frau heute denn überhaupt nicht essen?“ — Da merkt Gudrun, daß es spät geworden ist.

„Ich komme nachher herunter,“ stammelte Gudrun mühsam. „Stellen Sie mir etwas Kaltes hin.“

Wieder vergeht eine lange Zeit. Dann schrillt das Telephon. Frieda bringt den Apparat.

„Herr Borden jagt, daß er gnädige Frau auf alle Fälle sprechen muß.“

Gudrun meldet sich.

„Gott sei Dank, daß ich Sie höre, Gudrun. Ich vergehe vor Angst um Sie. Ich halte die Ungewißheit nicht mehr aus. Ihr Mädchen jagte mir, Arnulf sei nicht zu Hause?“

„Arnulf ist fort...“

„Was heißt das, er ist fort?“

„Er ist von mir gegangen, für immer. Helge.“

„Das ist ja Wahnsinn, Gudrun!“

„Wahnsinn, ja. Aber es ist geschehen.“

„Ich komme zu Ihnen! Darf ich?“

„Ja, Helge, kommen Sie.“

Einen nahen, befreundeten Menschen zu sehen, muß eine Erlösung sein. Helge ist der einzige, dem sie anvertrauen kann, weil er alles miterlebte.